

DEUTSCHE AUSGABE

Granma

INTERNACIONAL

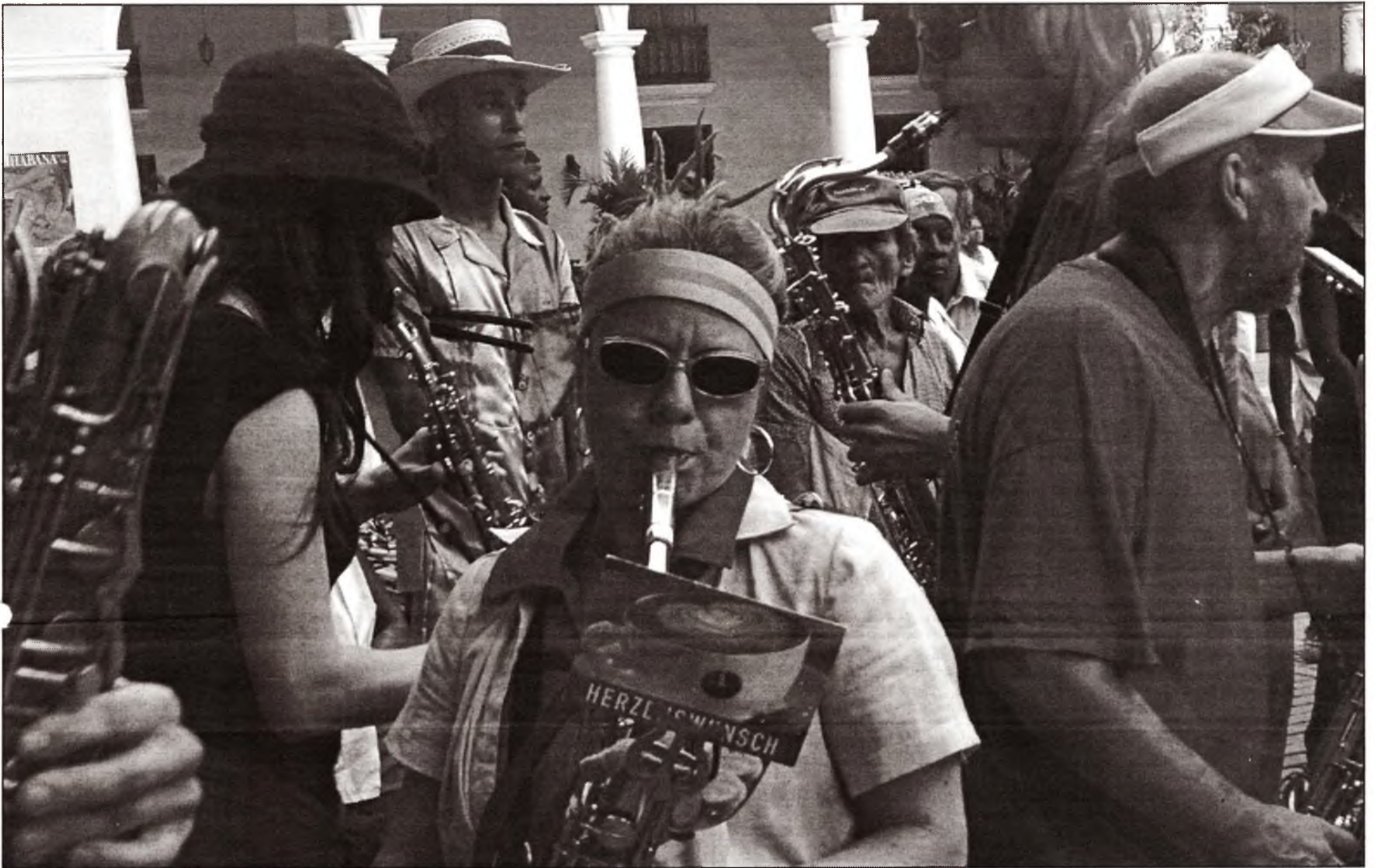
HAVANNA
NOVEMBER 2008
Jahrgang 43
Nummer 11
Euro 1,50;
Preis in Kuba:
1,00 CUC

Zeitung aus
Kuba und
Lateinamerika



Erscheint in
Spanisch,
Englisch,
Französisch,
Portugiesisch,
Türkisch,
Italienisch
und Deutsch
und in allen
Sprachen
auch im Internet

www.granma.cu



KREUZBERGER KRACH AUF KUBANISCHEN PLÄTZEN

Bunt, laut und schrill

• Die Straßenmusiker von IG Blech begeistern die Inselbewohner • "Wir sind als Musiker gekommen und werden als Freunde gehen"

SEITEN 8 UND 9

REFLEXION DES
GENOSSEN FIDEL

Der wirtschaftliche
Analphabetismus

SEITE 11

ZUM 17. MAL IN FOLGE
UNO verurteilt den
Wirtschaftskrieg
der USA gegen
die Insel

SEITE 13

**EU-Kommission und Kuba nehmen
die Zusammenarbeit wieder auf**

SEITE 3

Orden der Russisch Orthodoxen
Kirche für Fidel und Raúl

SEITE 7

Keine Naturkatastrophe kann Kuba aus der Bahn werfen

PADRON PADILLA

Drei Wirbelstürme trafen die Insel und verursachten Schäden in Höhe von fünf Milliarden Dollar, aber noch ehe sich die Unwetter gelegt hatten, arbeiteten die Kubaner schon am Wiederaufbau des Landes

Lisanka González Suárez

• ES gibt kein Land auf der Welt, das gegen die Natur ankommt, wenn diese mit aller Macht einschlägt. Dies geschah in Kuba, und fast das ganze Land erlitt die schwersten Zerstörungen in der Geschichte der Wirbelstürme auf der Insel.

Drei Stürme hintereinander näherten sich der Insel, zwei davon mächtige Hurrikans. Erst Gustav, der mit einer Kategorie vier auf das Land traf, und acht Tage später, als man mit der Beseitigung der von ihm hinterlassenen Schäden beschäftigt war, kam der gewaltige Ike, der seine Wut am Rest des Landes ausließ und die vorher schon betroffenen Orte ein zweites Mal heimsuchte.

Die Kombination von Sturm, Regen und Überflutung schlug mit ungewohnter Kraft zu, riß Dächer ab, Wassertanks von den Häusern und Gerüste nieder, warf Fahrzeuge um; hob Boote aus den Kanälen, stürzte Bäume und Pfosten um, riß Strom- und Telefonkabel nieder. Tausende Kilometer Straßen und Wege wurden im ganzen Land beschädigt und die Dächer, Wände und Fußböden der Wohnungen hunderttausender Familien zerstört.

Alle 196 Gemeinden des Landes erlitten in kleinerem oder größerem Ausmaß die Folgen eines furchtbaren Schlages. Das Land wurde in seiner wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur und im Wohnungsbestand so verheerend getroffen wie nie zuvor.

VOR ALLEM MENSCHENLEBEN SCHÜTZEN

Wie bekannt ist, liegt die Insel geographisch auf dem Weg, den viele Tropenstürme nehmen, die oft zu mächtigen Hurrikans werden. Deshalb hat die Zivilverteidigung, die Institution, die mit dem Schutz im Fall solcher Phänomene be-

traut ist, in über 40jähriger Arbeit Erfahrungen gesammelt, Fehler berichtigt, hat detaillierte Pläne entwickelt, wie die Bevölkerung an sichere Orte zu bringen ist und ihre Güter zu schützen sind, wobei dem Schutz der Menschenleben die höchste Priorität zukommt.

Die Statistiken spiegeln wider, daß dank der Tatsache, daß die Institutionen auf unterschiedlichen Ebenen wie ein einziger Mechanismus handeln, die Insel über eine von den entsprechenden internationalen Organisationen anerkannte Vorbereitung verfügt.

So weiß jeder Kubaner, wie er sich schützen kann, wohin er gehen muß, welche Sachen er mitzunehmen hat, so daß es im Vergleich mit anderen Ländern, auch Ländern mit mehr Ressourcen, zu sehr wenig Todesfällen kommt, die von diesen Phänomenen verursacht werden. Dieses Mal wurden über drei Millionen Menschen evakuiert. Davon wurde nur etwa eine halbe Million in Evakuierungszentren untergebracht; die anderen erhielten bei Angehörigen und Nachbarn Schutz. Während der erste Hurrikan kein Menschenleben forderte, war beim Zweiten der Tod von sieben Landsleuten zu beklagen.

Ein offizieller Bericht (siehe GI 10/2008) der Regierung verwies darauf, daß im Wohnungsbestand die schlimmsten Auswirkungen von Gustav und Ike zu verzeichnen sind: über 444.000 Wohnungen wurden beschädigt, ein großer Teil von ihnen verlor die Dächer ganz oder teilweise, dazu kamen andere Beschädigungen. 63.249 Wohnungen wurden total zerstört. Der Bericht bezeichnet das Wohnungsproblem als das schwierigste, "nicht nur, weil es über 200.000 Menschen zeitweise ohne Wohnung läßt und einige Zehntausend in Wohnungen, die Reparationen benötigen, sondern weil das Bauen und Wiederherstellen Investitionen in Millionenhöhe und jahrelange intensive Arbeit erfordert".

Auch Tausende Tonnen gelagerter Lebensmittel wurden beeinträchtigt. Die Stromversorgung erlitt praktisch im ganzen Land Störungen. Im Sonderbezirk Insel der Jugend beschädigte der erste Hurrikan sämtliche Stromleitungen.

Auch Gesundheits-, Bildungs-, Kultur- und Sporteinrichtungen wurden stark beschädigt: über 2.000 Schulen, Kindergärten und pädagogische Institute, 146 Kultur- und 82 Sporteinrichtungen. Trotzdem wurde der Unterricht schrittweise wieder aufgenommen, und die medizinische Betreuung der Bevölkerung wurde nicht unterbrochen.

In der Landwirtschaft wurden durch Überschwemmungen oder starke Windwirkung Tausende Hektar Anpflan-



Während der Hurrikans werden auf der Insel in erster Linie die Menschenleben geschützt, aber auch die wertvollsten materiellen Güter der Bevölkerung werden sichergestellt

zungen zerstört, vor allem Bananenplantagen, Gemüse- und Zuckerrohrfelder, ebenso Gewächshaus- und andere geschützte Kulturen. Tausende Tabakrotenhäuser, die Tabakernte, Waldanpflanzungen und der gesamte Kaffeeanbau im Osten des Landes erlitten Schäden; beim Geflügel gab es einen Verlust von über einer halben Million Tiere.

Ike verursachte aus verschiedenen Gründen einen zeitweisen Produktionsstillstand in allen Fabriken.

DIE SOFORTIGE WIEDERHERSTELLUNG

Aber Kuba, das seit fast 50 Jahren gewohnt ist, enorme Schwierigkeiten zu überwinden, hielt sich nicht mit Klagen auf, sondern begann genauso schnell, wie die Katastrophe hereingebrochen war, mit dem Wiederaufbau. Es wurden spezialisierte Brigaden gebildet, die von den weniger beeinträchtigten Gebieten in die mit den größten Problemen führen. Die Regierung begann, Ressourcen aus ihrer Reserve in die betroffenen Gebiete zu senden, und beschloß, der Nahrungsmittelproduktion, dem Wohnungsbau und der Wiederherstellung der Stromversorgung Vorrang zu geben, da es die Faktoren sind, die das Leben der Menschen am meisten beeinträchtigen.

Auf den Straßen konnte man lange Schlangen von Fahrzeugen sehen, die Lebensmittel und andere Güter zu den

Geschädigten brachten. Die Streitkräfte des Landes übernahmen Wiederherstellungsarbeiten. Überall konnte man Soldaten sehen, die Bäume zersägen, Kaffeebohnen auflösen, die vom Sturm abgeschüttelt worden waren, die Brücken bauten, wo Wasser die Wege bedeckte, Schutt von den Straßen räumten oder riskante Rettungsaktionen durchführten.

Seit dem Sieg der Revolution, im Jahr 1959, ist die Stromversorgung auf 98% des Territoriums ausgeweitet worden. Noch sind aufgrund der schweren Schäden, die die meteorologischen Phänomene angerichtet haben, 80.000 Wohnungen und Betriebe ohne Strom – etwa 250.000 Einwohner –, vor allem in abgelegenen oder kleinen Orten.

In der letzten Septemberwoche wurde die Stromversorgung für andere 250.000 Menschen wiederhergestellt, und zwar mit Hilfe von Dieselstromagregaten. Diese sind nicht für die kontinuierliche Arbeit über einen längeren Zeitraum gedacht, werden aber in diesem Fall genutzt, um die Beeinträchtigungen durch die Zerstörung der Netze auszugleichen und der Bevölkerung die Stromversorgung zu ermöglichen.

Insgesamt arbeiten gegenwärtig 100 dieser Anlagen in den Gemeinden, was einen hohen zusätzlichen Kraftstoffaufwand bedeutet. Die Stromversorgung wird gegenwärtig in 966 Bäckereien garantiert, in 207 Zentren der Lebensmit-

telverarbeitung, 372 Radiostationen, 193 Krankenhäusern, 496 Polikliniken, 635 Wasserpumpstationen, 138 Altenheimen und anderen Einrichtungen.

DIE SAAT DER SOLIDARITÄT GEHT AUF

Es sind viele Freunde, Organisationen, Institutionen und Regierungen in fast der ganzen Welt, in kleinen und großen, armen und reichen Ländern, die der Insel ihre Hand gereicht haben. Die Solidarität kommt auch aus wirtschaftlich sehr armen Ländern, die nicht gezögert haben, Hilfe zu entsenden. Aber Kuba ist sich dessen bewußt, daß die entscheidenden Anstrengungen vom Volk ausgehen müssen.

Wieder neu anzufangen, ist die Aufgabe, die die Natur der Insel gestellt hat. Das Land wurde praktisch so verwüstet, als hätte ein Krieg mit mächtigen und modernen Waffen stattgefunden. Das bedeutet, daß noch härter an den wirtschaftlichen Entwicklungsprojekten und der Vervollkommnung des Systems gearbeitet werden muß, Vorhaben, bei denen es zwangenermaßen zurückgeworfen wurden, die aber nicht aufgegeben werden.

Denn der Kubaner ist der Gleiche wie immer, Kämpfer und Optimist, dessen menschliche Werte gewachsen sind in diesen Zeiten der Schwierigkeiten, und der nicht von seinem Weg abgehen wird. •

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina
STELLVERTRETENDER GENERALDIREKTOR
Oscar Sánchez Serra
STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino
REDAKTIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez
LAYOUT
Iván Terrero Alba

PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana
REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial-Plaza de la Revolución
"José Martí"
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba
C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Switchboard: 881-3333 Exts 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman @granmai.cip.cu

NACHDRUCK
KANADA
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tél/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tél.: (011) 4862-3286

BRASIL IEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais
e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tél-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

ENGLISCHE AUSGABE
Angela Todd
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Sara San Emeterio
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Hans-Werner Richert
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821



Raúl empfing den Europäischen Kommissar für Entwicklung und humanitäre Hilfe

• ARMEEGENERAL Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und Ministerrats, empfing am 24. Oktober im Revolutionspalast seine Exzellenz, Herrn Louis Michel, Europäischer Kommissar für Entwicklung und humanitäre Hilfe, kurz vor Vollendung seines offiziellen Besuchs in unserem Land.

Der kubanische Staatschef und der verehrte Gast begrüßten übereinstimmend die Wiederaufnahme der bilateralen Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission und Kuba.

Raúl und Michel äußerten sich ebenfalls optimistisch darüber, daß der begonnene politische Dialog zwischen Kuba und der Europäischen Union einen gegenseitigen Nutzen erbringen wird.

Anwesend waren ebenfalls der Vizepräsident des Staatsrats, Esteban Lazo Hernández und Außenminister Felipe Pérez Roque sowie Josep Borrell, Präsident der Kommission für Entwicklung des Europaparlaments. •

Erklärung über die Wiederaufnahme der Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission und der Republik Kuba

*Granma Internacional
11-2008*

1. Die Europäische Kommission und die Republik Kuba konstatierten, daß die unabdingbaren Bedingungen geschaffen worden sind, um die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission und der Republik Kuba wieder aufzunehmen, immer auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und Nichtdiskriminierung der Seiten und unter strenger Einhaltung und auf der Grundlage der Achtung der Souveränität der Staaten, der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten, der Achtung der politischen Unabhängigkeit, des gegenteiligen Vorteils und im Sinne der vom Empfängerland gesetzten Prioritäten.

2. Deshalb vereinbarten beide Seiten, die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und der Regierung der Republik Kuba ohne jede Konditionierung und unter voller Respektierung nationalen und internationalen Rechts wieder aufzunehmen.

3. Die hohen Repräsentanten vereinbarten ebenso, daß die Zusammenarbeit nach den von den Seiten zu diesem Zweck festgelegten Verfahrensweisen und in für beide Seiten angemessenen und vorteilhaften Bereichen erfolgen wird. Ihr Ziel wird die Entwicklungsförderung sein, sowie die Zusammenarbeit in jenen Bereichen, die von den Seiten als nutzbringend und durchführbar bestimmt werden.

4. Es wurde beschlossen, über die bestehenden offiziellen Kanäle die Bereiche zu erforschen, in denen diese Zusammenarbeit durchgeführt werden kann, sowie die Modalitäten, die diese annehmen wird.

5. Um die Zusammenarbeit durchzuführen und die vorliegend genannte Wiederaufnahme der Zusammenarbeit wirksam zu machen, beschlossen die hohen Repräsentanten der Seiten, sich weiterhin zu treffen, wozu die Ge-

legenheiten verschiedener internationaler Versammlungen genutzt werden und, wenn es angebracht und möglich ist, Besuche in Havanna und Brüssel ausgetauscht werden.

6. Beide Seiten kamen überein, daß die vorliegende Erklärung ab jetzt den gemeinsam vereinbarten Rahmen für die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission und Kuba bilden wird.

Havanna, den 23. Oktober 2008

Für die Europäische Kommission
Seine Exzellenz, Herr Louis Michel
Europäischer Kommissar für
Entwicklung und humanitäre Hilfe

Für die Republik Kuba
Seine Exzellenz, Herr Felipe
Pérez Roque
Außenminister

Tiefgehendes und respektvolles Treffen mit der EU

• PARIS, 16. Oktober – Kuba wertete das Treffen mit der Troika der EU im Außenministerium Frankreichs als breit angelegt, offen, tiefgehend respektvoll. Es sei ein Schritt in Richtung der Formalisierung des politischen Dialogs zwischen beiden Seiten.

Der kubanische Außenminister Felipe Pérez Roque betonte gegenüber *Prensa Latina*, daß die Gespräche mit seinen Amtskollegen aus Frankreich, Bernard Kouchner, und der Tschechischen Republik, Karel Schwarzenberg, sowie dem europäischen Kommissar für Entwicklung und humanitäre Hilfe, Louis Michel, durchgeführt wurden, ohne daß eine der beiden Seiten versuchte, der anderen Lektionen zu erteilen.

Es sei ein positiver Dialog gewesen. Damit habe sich ein Weg geöffnet, der nur möglich gewesen sei, nachdem die EU definitiv die Sanktionen gegen Kuba aufgehoben habe. "Wir haben unterstrichen, daß unser Land keine Auflagen akzeptiert, die unsere Souveränität

beeinträchtigen", sagte Pérez Roque.

Die Troika, der auch noch hohe Beamte des Generalsekretariats des EU-Rates angehörten, lobte die internationale Kooperation Kubas, vor allem die medizinische Hilfe und die Bereitstellung von Humanressourcen sowie die Effizienz des Systems der Insel, Naturkatastrophen zu begegnen.

Der kubanische Außenminister wies darauf hin, daß bei dem Gespräch auch die aktuelle internationale Finanzkrise behandelt wurde.

Weiterhin sprach man über die Notwendigkeit, die internationalen Institutionen gründlich zu überprüfen und die UNO zu reformieren.

Ein weiteres Thema waren die Menschenrechte in der EU und auf der Insel. "Dieses Thema wurde in einem respektvollen Rahmen behandelt und wir brachten unsere Sorge zum Ausdruck, daß die Wirtschaftskrise, die derzeit die Welt erschüttert, das Recht der Völker auf Nahrung beeinträchtigen könnte", betonte Pérez Roque. •

BEI ANDEREN GELESEN

Der Vizepräsident des EU-Parlaments unterstützt den Dialog mit Kuba

• "UNTERSTÜTZUNG des Dialogs, Verstärkung der Zusammenarbeit und gegenseitiger Respekt müssen die Basis der neuen Etappe in den Beziehungen zwischen der Europäischen Union und Kuba sein", erklärte der Vizepräsident des EU-Parlaments, Miguel Ángel Martínez, gegenüber *Prensa Latina*.

Der Abgeordnete betonte, die Wiederaufnahme der Gespräche EU - Kuba bedeuten die Rückkehr zur Normalität der Beziehungen, die niemals hätten abgebrochen werden dürfen.

"Für mich persönlich ist es nach sechs Jahren des Kampfes ein Erfolg und eine große Freude,

denn es ging hierbei nicht um irgendwelche Privilegien für die Kubaner, sondern um die Rückkehr zu einer normalen Politik."

"Nach der von José María Aznar eingenommenen Haltung, den Interessen der USA zu dienen, wurde nun endlich mit der Hilfe der *Partido Socialista Obrero Español* (PSOE), meiner Organisation, ein positiver Schritt erreicht", betonte er.

Martínez bezog sich mit diesen Worten lobend auf den Besuch des kubanischen Außenministers Felipe Pérez Roque in Madrid und seine Gespräche mit seinem spanischen Amtskollegen Miguel Ángel Moratinos und auf das anschließende

Treffen mit der Troika der EU in Paris.

Martínez, der auch Vorsitzender der Freundschafts- und Solidaritätsgruppe mit Kuba des EU-Parlamentes ist, warnte jedoch, es gäbe nach wie vor sehr rechtsgerichtete Standpunkte im europäischen Verbund, die beabsichtigen, die Annäherung zu behindern.

"Wir müssen jedoch auf der Hut sein. In der EU gibt es sehr reaktionäre Mitglieder, die mit der Politik von George W. Bush übereinstimmen." Dabei verwies er insbesondere auf die Tschechische Republik und Schweden.

Allerdings zeigte er sich auch überzeugt davon, daß weder Prag noch Stockholm die schon abgeschlossenen bilateralen Vereinbarungen rückgängig machen können.

"Auf jeden Fall wird Spanien im ersten Vierteljahr 2010 die Führung übernehmen und wir werden daran arbeiten, die Zusammenarbeit mit der Insel auf ein höchst mögliches Niveau zu bringen." (Aus: *Trabajadores*) •



"Die Wiederaufnahme der Gespräche EU - Kuba bedeuten die Rückkehr zur Normalität der Beziehungen, die niemals hätten abgebrochen werden dürfen", betonte der Vizepräsident des EU-Parlamentes, Miguel Ángel Martínez

Anstrengungen zur Wiederherstellung der Ökosysteme



Vom Aussichtspunkt des Hotels Los Jazmines aus sieht man das Viñales-Tal, das auf 70% der Fläche Schäden aufweist

Der Durchzug der Hurrikans Gustav und Ike schädigte 70% der Fläche des Viñales-Tals und etwa 40% der Wiederaufstellungen von Las Tunas

Lilliam Riera

• AUF ihrem Durchzug durch Kuba hinterließen die starken Hurrikans Gustav und Ike eine Spur der Zerstörung in der Landwirtschaft und der Infrastruktur des Landes, aber auch wichtige Ökosysteme wurden ernsthaft beeinträchtigt.

Aber wie auch schon bei anderen, weniger gewaltigen Stürmen als den erwähnten, wendet der Mensch seine Erfahrungen an und unternimmt Anstrengungen, um dazu beizutragen, diesen Orten ihre Pracht wiederzugeben, was aber Jahre dauern kann.

Joel Martínez, stellvertretender Direktor des in der Westprovinz Pinar del Río gelegenen Nationalparks Valle de Viñales, der auch zur Weltkulturlandschaft erklärt wurde, bestätigt, daß "70% der Fläche Schäden aufweist". Wie *Granma* am 26. September berichtet, versichert er: "Am schlimmsten betroffen sind die halbzerstörten Wälder am Fuß der Mogotes und im Wassereinzugsgebiet".

"Die Ökosysteme regenerieren sich, aber manchmal muß man ihnen helfen", sagt Reinaldo Fernández, Verantwortlicher des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA) im Gebiet. Für ihn ist es wichtig, "die Schutzmaßnahmen aufs Äußerste zu erhöhen, weil eine vegetarische Masse vorhanden ist, die die Waldbrandgefahr in der Trockenzeit erhöhen wird". Diese beginnt Ende November, wenn die jetzige Wirbelsturm-Zeit zu Ende geht.

Fernández meinte, es sei noch nicht alarmierend, daß keine Vögel zu sehen sind. Sie können angesichts der Beeinträchtigung des Baumbestands auf der Suche nach Nahrung emigriert sein. Es müsse vor Ort überprüft werden, was mit den endemischen Arten, und der Fauna insgesamt, passiert sei.

In der Provinz Pinar del Río werden auch an anderen Orten, nicht weniger wichtigen wie der Sierra del Rosario und weltbekannteren Orten wie Mil Cumbres und Las Terrazas, Zerstörungen unterschiedlichen Grades verzeichnet.

Im Orchideenpark von Soroa konnten dank der Voraussicht der Wissenschaftler die 450 in diesem Park vorhandenen Arten dieser Pflanze bewahrt werden. Es wird intensiv daran gearbeitet, im Freien gepflanzte Exemplare zu ersetzen, da viele verlorengegangen sind.

Presseberichten nach gibt es Untersuchungen über die zu erwartenden kurz-, mittel- und langfristigen Auswirkungen der Zerstörungen durch Gustav und Ike in Viñales und im Sonderbezirk Insel der Jugend, eines der landesweit am schwersten betroffenen Gebiete.

In Mittelkuba gehören die Sierra de Bamburanao und das Bergmassiv Guamuhaia zu den betroffenen Gebieten. An der Nordküste wurde von Zerstörung und Erosion am künstlich angelegten Strand von Caibarién und von Schäden unterschiedlichen Ausmaßes auf den Cayos Santa María, Las Brujas und Ensenachos berichtet.

Lourdes Costello, Verwaltungsdirektorin des CITMA in der mittelkubanischen Provinz Villa Clara, äußerte AIN gegenüber, daß im Meeres-Schutzgebiet Lanzanillo-Pajonal-Fragoso die wichtigsten Schäden die umgestürzten Palmen in Yanal darstellen, ein Ort auf einem der Cayos. Und in Las Picúas-Cayo del Cristo erlitten die Nistplätze der Schildkröten Schäden, die um diese Jahreszeit aufgesucht werden.

Im Osten des Landes, wo Ike die Insel erreichte, ließ der gewaltige Sturm seine Wut am Bergmassiv Nipe-Sagua-Baracoa aus, eins der wichtigsten Flora-, Fauna- und Wasserreservate der karibischen Inseln, das auf 7.000 Quadratkilometern - knapp 7% der Fläche Kubas - alle 23 Landschaftstypen enthält, die es im Land gibt.

Die Überflutungen durch das Meer, das Hochwasser der Flüsse und der Waldverlust durch die Orkanwinde werden als negativ für die Stabilität des Gebiets eingeschätzt.

In der Provinz Las Tunas ergaben noch nicht abgeschlossene Untersuchungen vor Ort, daß etwa 37.000 Hektar Waldgebiet von Ike hervorgerufene Schäden aufweisen, etwa 40% der Fläche der Aufforstungen in dieser Provinz, berichtet die Tageszeitung *Granma* in ihrer Ausgabe vom 22. September.

Diese Situation sorgt die Spezialisten, da es eine der von den Naturwidrigkeiten am schlimmsten betroffenen Provinzen ist, deren Fläche nur zu 13,96% von Wäldern bedeckt war, und heute, nach dem Durchzug des Hurrikans, ist diese Zahl auf 9% gesunken.

Aber die Hurrikans können auch etwas Positives hinterlassen, wie die Sandanhäufung an den nordöstlichen Cayos von Villa Clara, die von den Niederschlägen hervorgerufene Erhöhung der Feuchtigkeit in der Küstenebene, die von der Trockenheit der letzten Jahre sehr betroffen war, und ihr Beitrag zur Füllung der Stauseen. •

Der Damm zwischen Caibarién und Cayo Santa María wird repariert

Freddy Pérez Cabrera

• CAIBARIEN.- Mitglieder des Kontingents *Campaña de Las Villas* arbeiten zusammen mit anderen spezialisierten Kräften intensiv an der Wiederherstellung der Brücken des während des Durchzugs des Hurrikans Ike durch Mittelkuba am meisten beschädigten Dammes.

Der die Arbeit leitende Ingenieur, Tomás Batista Carbó, erklärte *Granma* gegenüber, daß vier der 44 Übergänge besonders stark beschädigt wurden, vor allem an den Verbindungen zur Straße, wo viel Steinmaterial verloren gegangen ist.

Weitere beachtliche Schäden sind an den Wellenbrechern zu verzeichnen, dem seitlichen Schutz des Dammes, der aus großen Steinblöcken besteht, die gegen die Erosionswirkung des Meeres schützen. Sie weisen auf etwa acht Kilometern des Dammes Auswaschungen auf.

Die Arbeiten an der Wasserleitung, über die die Hotels versorgt werden und die auch an einigen Abschnitten beschädigt war, sind schon abgeschlossen.

Vorrangig ist in diesem Moment, die Brücke zu reparieren. Das schließt außer dem Erset-



Die Wasserleitung, die die Hotels auf den nördlichen Cayos von Villa Clara versorgt, wurde stark beschädigt, aber ihre Reparatur ist schon abgeschlossen.

zen des durch die Wellenkraft weggespülten Materials, die Reparatur der Fahrbahn und an manchen Stellen die der Brüstung ein.

Wenn diese Arbeit beendet ist, wird die Reparatur des speziellen Straßenbelags in Angriff genommen, eine kompliziertere und kostenaufwendigere Arbeit als die vorhergehende.

Obwohl es sich um umfangreiche Arbeiten handelt, sei es weder zu Verkehrsunterbrechungen gekommen, noch zu Behinderungen beim Zugang der Fahrzeuge zu den Hotels auf den nördlichen Cayos, einem der vielversprechendsten Tourismuszentren Kubas, präzisierte der Ingenieur. •



An der Reparatur des Dammes, der die Cayos von Caibarién mit Villa Clara verbindet, wurde hart gearbeitet.



Die spanische Staatssekretärin für Internationale Zusammenarbeit, Soraya Rodríguez Ramos, und der Vizeminister für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit Kubas, Ricardo Guerrero, unterzeichneten das Dokument

Das Dokument bringt die Absicht Spaniens zum Ausdruck, der Insel, die vor kurzem von den Hurrikans Gustav und Ike heimgesucht wurde, die offiziell geschätzte Verluste von etwa fünf Milliarden Dollar hinterließen, eine zusätzliche Hilfe von 24,5 Millionen Euro zukommen zu lassen.

Rodríguez Ramos betonte, daß die neuen Gelder für den Bildungsbereich, die Wassernutzung und die Sanierung von Wohnungen bestimmt sind, da fast eine halbe Million Wohnungen Schäden erlitten haben.

Der größte Teil der Hilfe wird in den Jahren 2009 und 2010 übergeben werden, parallel zu dem bilateralen Programm, das schon durchgeführt wird.

„Kuba ist ein Land, das in unserer Politik der Entwicklungszusammenarbeit Vorrang besitzt, und es ist ein strategischer Partner in der Süd-Süd-Zusammenarbeit“, betonte die spanische Staatssekretärin.

Sie verwies darauf, daß die Insel schon seit längerer Zeit in Projekten der Zusammenarbeit mit dritten Ländern arbeitet, viele davon in Lateinamerika.

Zu diesem Thema kündigte sie an, daß es zu den Plänen Spaniens gehöre, an dreiseitigen Kooperationsprojekten mitzuwirken.

Zum Abschluß ihres dreitägigen Besuchs in Havanna informierte Soraya Rodríguez, daß eine gemischte technische Kommission die konkreten Aktionen bei der Durchführung des Plans der Hilfeleistung für die Insel festlegen werde. •

Spanien formalisiert Hilfe nach den Hurrikans

• KUBA und Spanien unterzeichneten in Havanna eine Absichtserklärung, in der die Hilfe des iberischen Landes für Kuba als Beitrag zur Behebung der von den jüngsten Hurrikans verursachten Schäden förmlich geregelt wird.

Die spanische Staatssekretärin

für Internationale Zusammenarbeit, Soraya Rodríguez Ramos, und der Vizeminister für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit Kubas, Ricardo Guerrero, unterzeichneten das Dokument im Beisein von José Ramón Fernández, dem Vizepräsidenten des Ministerrats.

Venezolaner reparieren Schulen in Pinar del Río

90 Mitglieder, verteilt auf die am meisten betroffenen Orte dieser Provinz, gehören dem Kontingent an

• CONSOLACION del Sur.- In nur einer Arbeitswoche hat die venezolanische Wiederaufbau-Brigade, deren Mitglieder der Mission Ribas angehören, die Arbeiten an drei Schulen dieses Ortes, die von den jüngsten Hurrikans schwer beschädigt waren, abgeschlossen.

José Adán Barreto, der Leiter des 24köpfigen Kollektivs, das hauptsächlich aus Tischlern, Klempnern, Maurern und Elektrikern besteht, erklärte gegenüber der Nationalen Nachrichtenagentur AIN, daß die Lehrstätten Conrado Benítez, Simón Bolívar und Mártires de Barbados fertig seien. In ihnen mußten Dächer gedeckt und zwei Computerlabors wieder aufgebaut werden.

Bisher seien, wie er versichert, elf Klassenräume wiederhergestellt worden. Die Gruppe beabsichtigt, länger als einen Monat, für den sie sich verpflichtet hatte, in Kuba zu bleiben, „da es sich um ein Volk mit enormen Bewußtsein und Mut handelt, und mit der gleichen tropischen Begeisterung, selbst unter widrigen Umständen“.

Consolación del Sur war einer der im Baubestand am meisten betroffenen Orte. Das gilt sowohl für öffentliche Gebäude als auch für Wohnungen. Alle 91 Schulen waren in irgendeiner Weise beschädigt.



Die hier eingesetzte venezolanische Brigade gehört zu einem Kontingent von 90 Männern dieses südamerikanischen Landes, die außerdem auf die Orte Los Palacios, San Cristóbal und Bahía Honda verteilt sind, die von den Stürmen mit am stärksten betroffenen waren.

Sie kommen vor allem aus den Bundesstaaten Barinas, Bolívar, Monagas, Zulia, Táchira, Falcón, Amazonas, Lara, Portuguesa und Yaracuy.

Rubén Molina, ein begeisterter junger Mann, Mitglied des Kollektivs, betont die Beziehungen zu den Bewohnern und den Lehrern der Schulen, die sich ergeben haben, und auch die Bedingungen in der Schule Aguedo Morales, wo sie untergebracht sind und so behandelt werden, als wären sie zu Hause.

Trotz der Beeinträchtigungen durch Ike und Gustav arbeiten in der Provinz Pinar del Río alle Bildungseinrichtungen. Viele werden von Kräften der Provinz in Zusammenarbeit mit den bolivarianischen Brigaden wiederhergestellt.

Bis die Arbeiten beendet werden, kommen verschiedene Alternativen zur Anwendung, so improvisierte Klassenräume in privaten Wohnungen. (AIN) •



Zhao Rong Xian, der Botschafter Chinas in Havanna, und Marta Lomas, Ministerin für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, unterzeichnen den Notenwechsel über die bedeutende Spende

Die Solidarität mit Kuba geht weiter

UNO-Vertreter besichtigen betroffene Gebiete und loben die Wiederherstellungsarbeiten. Neue Spende aus China. Botschaft der chilenischen Präsidentin an Raúl Castro

Livia Rodríguez Delis

• IN der letzten Woche besichtigten UNO-Vertreter die Orte Los Palacios und San Cristóbal in der westlichen Provinz Pinar del Río. Sie lobten die Reaktionsfähigkeit der Bevölkerung und der Behörden angesichts der großen Verwüstung, die die Hurrikans Gustav und Ike in diesem Gebiet verursachten.

Die UNO hat Kuba nach dem Durchzug der beiden Wirbelstürme, die der Insel Verluste im Wert von über fünf Milliarden Dollar bereiteten, 8.649.516 Dollar für den Wiederaufbau im Land übergeben.

Die Koordinatorin dieser Organisation auf der Insel, Susan McDade, äußerte, daß die Spende vom Zentralfonds für Notfallhilfe vor allem auf die Unterstützung von kurzfristigen Projekten gerichtet ist, und zwar in den Bereichen Wohnungsbau, Gesundheitswesen, Ernährung, Bildungswesen und Landwirtschaft in den Ostprovinzen des karibischen Landes, die am 9. September vom Hurrikan Ike heimgesucht wurden.

Auch China bewies mit einer weiteren Spende für Kuba Brüderlichkeit und Solidarität. Sie betrug drei Millionen Dollar. Nach dem Notenwechsel mit der kubanischen Ministerin für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Marta Lomas, erklärte der Botschafter des asiatischen Landes in Havanna, Zhao Rong Xian, daß diese Spende zu der von der Regierung, dem Roten Kreuz und Unternehmen und Institutionen seines Landes in Höhe von über zwei Millionen Dollar dazu kommt, sowie zu den gespendeten Baumaterialien und anderen Gebrauchsgegenständen.

In Brasilien rief der berühmte, hundert Jahre alte brasilianische Intellektuelle Oscar Niemeyer seine Landsleute dazu auf, sich gegen die US-Blockade gegen Kuba zu stellen und humanitäre Hilfe für das karibische Land zu leisten.

In der Schrift bittet Niemeyer alle Brasilianer, dem dringenden Hilferuf für die Insel zu folgen, wo, wie er erinnerte, 450.000 Häuser zer-

stört wurden, zehntausende Menschen in Notunterkünften untergebracht sind und wichtige Anbauflächen, gelagerte Lebensmittel und Produktionseinrichtungen beschädigt wurden.

Die chilenische Regierung sandte der Insel ein Flugzeug mit 13 Tonnen humanitärer Hilfe, bestehend vor allem aus Zinkplatten, Matratzen, Decken, Nahrungsmitteln und Stromaggregaten.

Presseorgane erinnerten daran, daß diese Sendung eine ähnliche ergänzt, die vorher von Chile an die Insel gesendet wurde. Sie wurde in Havanna vom kubanischen Vizeminister für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Orlando Requeijo, in Empfang genommen.

Chiles Präsidentin Michelle Bachelet richtete eine Botschaft an Staatschef Raúl Castro, in der sie ihr tiefes Mitgefühl und ihre Solidarität angesichts dieser bedauerlichen Ereignisse zum Ausdruck brachte.

Die Partei Gerechtes Rußland begann eine Kampagne mit dem Motto, *Kuba ist fern, Kuba ist nah*, um für die betroffenen Gebiete der Insel Gelder zu sammeln.

Oleg Nilow, Funktionär der Partei, teilte mit, daß ein Bankkonto für die Spenden eingerichtet wurde, die für die Beseitigung der Schäden in der kubanischen Landwirtschaft genutzt werden sollen.

In Nicaragua übte eine Gruppe von Künstlern Solidarität mit der Insel, indem sie einen Solidaritätstag organisierte und Gelder zur Unterstützung des Wiederaufbaus sammelte, während Dutzende Abgeordnete der Partei Die Linke in der Bundesrepublik Deutschland eine Reihe von Initiativen starteten, um bei der Behebung der Schäden zu helfen.

Die bolivianische Solidaritätsbewegung mit Kuba rief alle politischen, sozialen und kulturellen Organisationen auf, sich der Hilfskampagne für ein Volk anzuschließen, das mit seinen internationalistischen Missionen im Bereich Gesundheit und Alphabetisierung der Welt die Hand gereicht hat. •



Für Dr. Roberto Rodríguez sind bei den Ausgrabungsarbeiten neue wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen worden



Bei der archäologischen Fundstätte Canimar Abajo handelt es sich um einen der größten präkolumbischen Friedhöfe des Landes

Kuba war schon vor 7.000 Jahren von Menschen besiedelt

ORFILIO PELAEZ

• JÜNGSTE Datierungsversuche, bei denen Kohlereste aus einer Ausgrabung in Canimar Abajo, Provinz Matanzas, mit der Radiokarbonmethode untersucht wurden, bestätigten jetzt, daß es sich um den ältesten archäologischen Fund Kubas, vielleicht der Großen Antillen überhaupt, handelt.

Dr. Roberto Rodríguez Suárez, Assistenzforscher im Anthropologischen Museum Montané der Biologiefakultät der Universität Havanna, berichtete *Granma* exklusiv über die Ergebnisse der mit Unterstützung der Nationalen Autonomen Universität Mexiko (UNAM) vorgenommenen Forschungsarbeiten, denen zufolge dieser Ort bereits vor 7.000 Jahren von primitiven Ackerbauern und Töpfern besiedelt war.

Dr. Roberto Rodríguez bezog sich zudem auf die neuen wertvollen wissenschaftlichen Erkenntnisse aus diesen Arbeiten.

Die Ausgrabung erweitert den Nachweis für das Vorhandensein menschlichen Lebens auf unserem Archipel um mehr als tausend Jahre, denn bisher galt der Fund von Levisa, Provinz Holguín, mit ca. 6.000 Jahren als der älteste.

Die Fundstätte zählt zu den größten präkolumbischen Friedhöfen des Landes (mehr als 100 Skelette wurden geborgen). Unter Anwendung hochmoderner Untersuchungsmethoden konnte in den vier Ausgrabungsabschnitten (2004 bis 2007) neues Wissen über das Alter der Besiedlung Kubas und der Antillen gesammelt werden.

Dr. Rodríguez Suárez erwähnte, man habe Anhaltspunkte gefunden, die darauf schließen lassen, daß die damaligen Bewohner bereits Nahrungsmittel herstellten und nicht ausschließlich vom Sammeln von Mollusken und Pflanzen, von Fischfang und der Kleintierjagd lebten.

„Wir konnten feststellen, daß die Bewohner von Canimar Abajo die Pflanzenwelt nutzten und vermutlich ein oder mehrere Anbausysteme kannten, wahrscheinlich kleine Gärten oder Parzellen kultivierten. Das Studium dieser Urgemeinschaften eröffnet uns neue Informationen über ihre Ernährungsweise“, betonte er.

Für ihn sei der Fundort so etwas wie ein Forschungslabor, denn die multidisziplinären Untersuchungen der letzten Jahre und die theoretischen und praktischen Kurse haben dazu beigetragen, neue Generationen von Archäologen auszubilden.

Unterstützt wurde das Anthropologische Museum Montané bei diesem wissenschaftlichen Projekt von der Leitung für Kulturerbe der Provinz Matanzas, dem Kubanischen Institut für Anthropologie des Ministeriums für Wissenschaft, Technik und Umwelt (CITMA), der Höhlenforschergesellschaft Kubas, dem Nationalmuseum für Naturgeschichte und dem Nationalen Institut für Denkmalpflege, Restauration und Museumskunde.

Diese wichtige archäologische Fundstätte war 1984 zufällig auf dem Campingplatz Canimar Abajo von Arbeitern entdeckt worden, als sie eine Grube zur Verbrennung von Müll aushoben und dabei auf zahlreiche menschliche Reste stießen. •

Über 230 kubanische Narkosefachärzte sind in Ländern der Dritten Welt tätig

Sie sind die am stärksten gefragten Fachleute bei der Hilfe, die Kuba im Bereich der Gesundheit leistet

Lilliam Riera

• DIE Narkosemedizin sei gegenwärtig das medizinische Fachgebiet mit der größten Nachfrage bei der Hilfe, die Kuba anderen Ländern der Welt im Bereich Gesundheit bietet, sagte Dr. Humberto Saín Cabrera, der einen vom 21. bis 24. Oktober in Havanna stattgefundenen Kongreß über dieses Thema leitete.

Dr. Saín Cabrera sagte der Presse gegenüber, daß derzeit über 230 kubanische Narkosefachärzte in Ländern der Dritten Welt im Einsatz sind, und informierte über den Beschluß, eine gemischte Fachrichtung von Narkosemedizin und Intensivmedizin zu schaffen, was ermöglichen wird, über mehr Fachpersonal zu verfügen, sowohl für die Arbeit in Kuba, als auch im Ausland.

Auf die fast 50 Jahre anhaltende Blockade der USA gegen Kuba eingehend, die heute mehr denn je verschärft wird, bemerkte der Prä-

sident des Dachverbandes der Narkosemedizin-Verbände Lateinamerikas und der Karibik, daß diese weiterhin ein starkes Hindernis sei, um Zugang zu Narkosestoffen zu bekommen, von denen viele US-amerikanischen Patenten unterliegen.

Er erinnerte auch daran, daß in den ersten Jahren der sogenannten *período especial* dieses Fachgebiet sehr beeinträchtigt war, besonders was die Nutzung moderner Technologien betrifft. Diese Situation hat sich mit der Einführung hochwertiger Geräte in den sanierten Krankenhäusern schrittweise verbessert, was dazu beitragen wird, der Bevölkerung eine ausgezeichnete Betreuung bieten zu können.

Die Kubanische Gesellschaft für Narkosemedizin vereint über tausend Spezialisten und organisiert jährlich nationale Kongresse, Kurse und Symposien.

Kuba ist außerdem eins der beiden Länder Lateinamerikas, die wichtige Beiträge zur Narkosemedizin geleistet haben, und zwar mit der Arbeit der Fachärzte José Antonio de Castro und Pío Manuel Martínez, wie Dr. Alberto Martínez erklärte, der Präsident des Organisationskomitees des Kongresses.

Die Veranstaltung vereinte den 8. Kongreß Mittelamerikas und der Karibik über Narkosemedizin; den 8. Kubanischen Kongreß über Narkosemedizin und Wiederbelebung; das 4. Internationale Symposium über Schmerzbehandlung und den 5. Kurs über Eingriffstechniken bei der Schmerzbehandlung.

Themen des Kongresses waren unter anderem der Einsatz der Narkose bei der Geburtshilfe, in der Kinderheilkunde, der Altersheilkunde, bei Personen mit hohem Blutdruck sowie bei der Betreuung von kritischen Patienten und in der Schmerzbehandlung bei Krebspatienten. •



Es wird eine gemischte Fachrichtung von Narkosemedizin und Intensivmedizin geschaffen werden, was ermöglichen wird, über mehr Fachpersonal zu verfügen, sowohl für die Arbeit in Kuba, als auch im Ausland



Präsident Raúl Castro und Seine Eminenz, Wladimir Michailowitsch Gundajew, Metropolit Kirill von Smolensk und Kaliningrad, während der Einweihungszeremonie der russisch-orthodoxen Kirche in Havanna



Die wunderschöne russisch-orthodoxe Kathedrale wurde an der Hafenallee in Alt-Havanna erbaut. Sie ist die zweitgrößte unter den im Ausland errichteten

Raúl empfängt Seine Eminenz, Metropolit Kirill

Anneris Ivette Leyva

Fotos: Raúl López

• ARMEEGENERAL Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und Ministerrats, empfing am Sonntagabend, dem 19. Oktober, im Palast der Revolution Seine Exzellenz, Wladimir Michailowitsch Gundajew, Metropolit Kirill von Smolensk und Kaliningrad, Präsident des kirchlichen Außenamtes beim Moskauer Patriarchat.

Der hohe Würdenträger der Russisch-Orthodoxen Kirche überreichte dem Zweiten Sekretär der Partei den Orden "Für Ruhm und Ehre", der dem Genossen Fidel als erster Persönlichkeit überhaupt verliehen wurde, und zeichnete den kubanischen Präsidenten mit dem Orden "Prinz Daniel" aus.

Raúl dankte im Namen des Comandante en Jefe und in seinem eigenen für die Ehre, die die Russisch-Orthodoxe Kirche ihnen mit dieser Ordensverleihung erwies, und bat seine Eminenz, Metropolit Kirill, dies so

seiner Heiligkeit, dem Patriarchen von Moskau und ganz Rußland, Alexis II., zu übermitteln. "Wir sind sehr erfreut über diesen Besuch und erwarten, daß er sich wiederholt", schloß er.

Dann sprachen Raúl und Seine Eminenz, Metropolit Kirill, im Rahmen der Freundschaft, der Achtung und des Geistes der Zusammenarbeit, die die wechselseitigen Beziehungen kennzeichnen, über verschiedene Themen von bilateralem Interesse.

An der Ordenszeremonie nahmen von kubanischer Seite der stellvertretende Außenminister, Bruno Rodríguez, teil, die Leiterin des Büros für religiöse Angelegenheiten des Zentralkomitees der Partei, Caridad Diego, und der Stadthistoriker von Havanna, Eusebio Leal; sowie die Würdenträger der Russisch-Orthodoxen Kirche, Eminenz Erzbischof Mark von Khust und Winogradow, Eminenz Erzbischof Pawel von Rjasan und Kassimow und Bischof Jewtichiw, Bischof von Domodjedowo und Vikar

der Moskauer Diözese.

DER PRÄSIDENT DES STAATS- UND MINISTERRATS NIMMT AN DER EINWEIHUNG DER ORTHODOXEN KIRCHE TEIL

Der Präsident des Staats- und Ministerrats, Armeegeneral Raúl Castro Ruz, nahm an der von Eminenz Kirill vorgenommenen Einweihung der russisch-orthodoxen Kirche von Havanna teil.

Während des Festakts hob der Religionsführer die historische Bedeutung dieses Ereignisses hervor und seine Tragweite als Zeichen der gegenseitigen Zuneigung und Freundschaft zwischen den Völkern Rußlands und Kubas.

Seine Eminenz erinnerte außerdem an die vom Comandante en Jefe Fidel Castro erhaltene Unterstützung, der das Projekt von Beginn an als Denkmal für die Vergangenheit und Zukunft bezeichnete.

Auf besondere Weise erkannte er die

Hilfe an, die Caridad Diego, die Leiterin des Büros für religiöse Angelegenheiten des Zentralkomitees der Partei, und der Stadthistoriker von Havanna, Eusebio Leal, geleistet haben. Beiden überreichte der Metropolit eine vom Patriarchen verliehene Auszeichnung.

Der Einweihungszeremonie wohnten ebenfalls bei: der Vizepräsident des Staatsrats, Esteban Lazo Hernández, und der Präsident des kubanischen Parlaments, Ricardo Alarcón de Quesada; Ricardo Cabrisas Ruiz, Vizepräsident des Ministerrats, und Juan Contino Aslán, Präsident der Regierung der Stadt Havanna. Anwesend war außerdem der Botschafter Rußlands, Michail Kaminin, und Vertreter verschiedener kirchlicher Institutionen Kubas.

Am Nachmittag dieses Tages besuchte Raúl auch das Konzert des berühmten Mönchschor des Sretensky-Klosters, das im Kloster des Heiligen Franz von Assisi stattfand. •

Neue Impulse in den Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Kuba und Rußland

Livia Rodríguez Delis

• IM Rahmen der Rußlandtage in den Ländern Lateinamerikas nahmen etwa 140 kubanische und russische Geschäftsleute an einem Forum teil, das in Havanna stattfand und zum Ziel hatte, die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu festigen.

Die von den Handelskammern und den Außenministerien beider Länder organisierte Initiative ermöglichte der russischen Seite ein besseres Kennenlernen der kubanischen Realität und bot Geschäftsmöglichkeiten in den Berei-

chen Verkehrswesen, pharmazeutische Industrie, Biotechnologie, Erdölindustrie und anderen.

Während der Eröffnung der Veranstaltung versicherte die Vizepräsidentin der Handelskammer Kubas, Odalys Ceijo, daß die Annäherung an die Regionen Rußlands eine Priorität für die kubanische Regierung darstelle.

Sie erinnerte daran, daß zu diesem Zweck im Mai dieses Jahres in Moskau die dritte Tagung des Unternehmenskomitees Kuba-Rußland stattgefunden habe, an der eine Delegation der Insel unter Leitung von Regierungsminister Ricardo Cabrisas teilgenommen

hatte.

Der kubanische Vizeminister für Außenhandel, Orlando Hernández Guillén, hob die historischen Beziehungen zwischen Kuba und Rußland hervor, die in den letzten Jahren erheblich gewachsen sind.

Er präzisierte aber, daß beide Seiten weiter daran arbeiten müssen, wirksamere Mechanismen für die bilaterale Zusammenarbeit zu suchen.

Der kubanische Vertreter versicherte, daß die Insel über ein technisch qualifiziertes Humankapital verfüge, weshalb es in der Lage sei, an neuen Projekten zur Weiterentwicklung der Wirtschaft

und des Handels unserer Völker teilzunehmen.

Der russische Botschafter in Kuba, Michail L. Kaminin, bewertete das Geschäftsforum als produktiv und wirkungsvoll und bestätigte die Bereitschaft seiner Regierung, die Handelsbeziehungen mit der Insel weiter auszubauen.

Der russische Vizeminister für Energiewirtschaft, Wjatscheslaw Sinjugin, informierte über seine Treffen mit seinem kubanischen Amtskollegen Juan Manuel Presa, mit dem er neue Programme für den Wiederaufbau des von den Hurrikans Gustav und Ike schwer beschädigten Elektroenergiesy-

stems der Insel analysiert hatte.

Anschließend wurde über die Investitionsmöglichkeiten und -projekte in Kuba informiert, das gegenwärtig im Außenhandel Rußlands unter den Ländern Lateinamerikas den fünften Platz einnimmt.

Kuba war das erste Land der lateinamerikanischen Rundreise der russischen Unternehmer-Delegation, der auch der Vizeminister für Industrie und Handel, Stanislaw Naumow, angehört. Sie wird weiterhin die Länder Costa Rica, Venezuela, Brasilien, Argentinien, Chile und Paraguay besuchen. •



Aus einer Seitenstraße kommend fällt die Band auf den alten Marktplatz ein

IG BLECH IN KUBA

Musik zum Anfassen

Hans-Werner Richert (Text und Fotos)

• Die Plaza Vieja in der Altstadt liegt still in der Nachmittagssonne, nur im Restaurant und Bierlokal "La Muralla" plärrt das obligatorische kubanische Trio die altbekannten Weisen Chan Chan, Hasta Siempre und die unvermeidliche Guantanamera. Doch plötzlich stören unbekannte Klänge die Nachmittagsruhe. Aus einer Seitenstraße biegt ein Pulk grotesk gekleideter Musikerinnen und Musiker, schon begleitet von einer Masse kubanischer Fans, auf den Platz ein. IG Blech ist da und nimmt sowohl den Platz als auch die Aufmerksamkeit aller Anwesenden, Kubaner wie Touristen, in Beschlag.

Es war das erste "Konzert" der Gruppe aus Berlin-Kreuzberg, das sie im Rahmen einer Touree durch verschiedene Städte der Insel zwischen dem 23. und 29. 10. gegeben haben.

Straßenmusik in dieser Form kennt man in Kuba bestenfalls im Karneval. Doch daß eine Band, zumal aus dem kalten Deutschland

mit zum Teil ungewohnten, aber sehr willkommenen Weltmusikklängen, einfach so aufmarschiert und live und gratis exzellente Musik darbietet, das war selbst für die kulturinteressierten und -versierten Passanten der Hauptstadt außergewöhnlich. Schnell scharten sich 100 bis 150 Leute um die Gruppe und genossen, was sie für Ohren und Augen zu bieten hat.

Es entwickelte sich problemlos eine intensive Kommunikation zwischen Musikern und Publikum, und das, obwohl das als Ansager ausgewählte Mitglied der Gruppe, Andreas Köhler, dem Publikum das Anliegen der Band in einer Mischung aus 50% deutscher, 50% italienischer und obendrauf 10% rudimentärer spanischer Sprache nahe brachte (Mathematiker mögen diese Formel für unmöglich halten, in der Praxis hat sie funktioniert). Man verstand sich! Musik, wenn sie so volksnah dargeboten wird, braucht nicht viele Worte. Jedes Mal, wenn eine etwas zu lange Pause zwischen den Musikstücken anzudrohen schien, daß die Veranstaltung zu Ende gehe, hörte man aus dem kubanischen Publikum auf Deutsch (!) die Rufe "IG Blech, IG Blech" und "Zugabe".

"WIR MACHEN MULTI-KULTI-MUSIK"

IG Blech ist eine Musiktruppe, die sich selber im links-alternativen, multikulturellen Spektrum angesiedelt sieht und in der Tradition der Straßen- und Blasmusik steht, wie sie schon vor dem zweiten Weltkrieg in deutschen Landen betrieben wurde. Damals hatte jede linke Organisation ihre eigene Musikkapelle, um ihre Aufmärsche und Demonstrationen zu begleiten.

"Auch die KP Thälmanns hatte einen eigenen Spielmannszug", sagt Carsten Belter, pensionierter Arzt, in einem Gespräch mit *Granma Internacional*. Das etwas skurrile Auftreten der Gruppe erklärt Andreas Osterhaus, der im 'normalen Leben' als Lektor arbeitet, folgendermaßen: "Also man sieht schon an dem Outfit, daß es etwas links-alternatives ist. Es geht eben darum, häufig auch im Laufen zu musizieren, und es sind keine beliebigen Titel und es ist auch kein beliebiges Auftreten. Es hat was aus der ClownsWelt kommendes, Buntes. Und die Musik ist auch bunt, aus verschiedenen Kontinenten".

"Bei uns gibt es einige Schwerpunkte. Einer ist Lateinamerika und der andere ist der Balkan", sagt Andreas. Mit Balkan meint er vor allem den Klezmer-Stil, der zur Zeit zur Mode avanciert, den IG Blech aber schon vor 25 Jahren in ihr Repertoire aufgenommen hat.

"Unser erster lateinamerikanischer Titel war 'Hasta Siempre' von Carlos Puebla. Ein Klassiker zum Tod von Che Guevara geschrieben", ergänzt Carsten. "Wir haben später auch lateinamerikanische Samba, Rumba und Chachacha mit aufgenommen." Und das Bunte bei den Auftritten solle eben symbolhaft die Protestkultur der Studentenbewegung fortsetzen. Nicht von ungefähr ist der Titel einer ihrer CD's "Etwas hat überlebt".

"Straßenmusik bedeutet immer die Begleitung von Aufzügen, Demonstrationen. Die Hausbesetzerbewegung in Berlin in den achtziger Jahren war ein Zentrum unserer musikalischen Aktivitäten", so Carsten. "Wir müssen alles mit uns rumschleppen können. Wir sind auch heute noch immer in der Lage, Demonstrationszüge zu begleiten. Unser letzter war im Mai, da hat die Gewerkschaft Verdi eine Protestveranstaltung in Berlin gemacht und da sind wir, den Zug anführend, drei Stunden lang den Kudamm runter geschritten. IG Blech sozusagen immer voran. Das bedeutet, daß wir eine Musik machen, die jederzeit aus dem Stand und an jeder Ecke gespielt werden kann, drinnen oder draußen."

Auftritte gebe es zum Beispiel auch regelmäßig bei Solidaritätsveranstaltungen, zum Beispiel von Asylbewerberprojekten.

Dabei bemüht sich die Band auch, nicht nur im eigenen Saft zu schmoren, sondern sich, wo es geht, Anregungen zu holen. Man kommt zwar aus Kreuzberg und dort sind auch immer noch die Probenräume, aber man ist weltoffen.

Karin Henkes, Musikpädagogin, betont, "wir reisen auch sehr gerne. Wir haben regelmäßigen Kontakt nach England, wir sind auch sehr oft in den Niederlanden, waren in Frankreich in Italien, auch in Ungarn und Polen. Aber unseren Kontinent haben wir jetzt zum ersten Mal verlassen. Innerhalb Europas sind wir sehr reisewütig. Dadurch bekommen wir auch Anregungen von anderen Bands. Auch auf Festivals, die irgendwo stattfinden, wo man dann wiederum andere Bands kennenlernt, die ähnliche Musik machen oder auch was ganz anderes".

MUSIK VERBINDET

Auf die Frage, was die Band nach Kuba führt, antwortet Carsten, "Kuba ist immer im Interesse unseres Spektrums gewesen. Kuba als bedeutendes Land in der Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Gesellschaftssystemen, Kuba mit den Ikonen Che Guevara und Fidel Castro, in der linken Bewegung ja immer ein Symbol.



Die Kommunikation mit dem Publikum war schnell hergestellt



Andreas Osterhaus: "Wir haben etwas, das aus der ClownsWelt kommt"

Aber nicht nur in der linken Bewegung aus politischer Sicht, sondern auch in der musikalischen Bewegung. Es ist ja das Zentrum für die lateinamerikanische Musik, ja vielleicht die Geburtsstelle, als Schmelzpunkt zwischen spanischer, afrikanischer und eigener Musik, und er ergänzt, "wenn wir überhaupt mal gedacht haben, jemals über den Teich zu gehen, dann war für uns Kuba eine erste Adresse, das könnten wir uns vorstellen".

Man wolle vor allem die eigene Form zu musizieren darstellen, und gegebenenfalls etwas von den kubanischen Musikern lernen.

Andreas präzisiert, "bei uns wird der Fußball immer zum völkerverbindenden Element stilisiert, ich denke, daß Musik eigentlich viel näherliegender ist, um Menschen miteinander zu verbinden".

Um dies zu unterstreichen, hat die Gruppe auch vor, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Linderung der durch die Hurrikans Gustav und Ike hervorgerufenen Probleme beizutragen. Sie haben Kontakt zu einem Projekt der Deutschen Welthungerhilfe, einer Lebensmittelkooperative in Alamar, einem Stadtteil von Havanna, aufgenommen. "Wir haben uns vorgenommen, Unterstützung in Berlin zu organisieren. Daß wir da dann vielleicht ein Konzert machen oder ähnliches, um damit dieser Kooperative zu helfen."

STRASSENMUSIK

Nach dem ersten Konzert, auf der Plaza Vieja in Havanna, gab es eine Darbietung mit der kubanischen Banda Provincial vor dem Hotel Inglaterra, an der Grenze zwischen Altstadt und Centro Habana.

"Das war spannend," so Carsten. "Wir waren ja gar nicht daran gewöhnt, auf der Straße mitten im Verkehrsgewühl zu spielen. Wir haben gedacht, wir spielen irgendwo in einem Raum, aber es war ja ganz anders. Wir haben ja auf dem Bürgersteig vor dem Hotel gespielt." Und Andreas fällt ihm ins Wort, "wir haben ja da direkt neben dem Verkehr gespielt vor dem Inglaterra und wir haben in Cienfuegos gesehen, daß die dortige Banda auch direkt im Verkehr gespielt hat. Das ist vielleicht ein kleiner Unterschied, daß diese eigentlich sehr hochkarätige Musik zum Teil an Plätzen stattfindet, wo Europäer nicht so ohne weiteres spielen würden, weil sie denken, man muß sich nur auf die Musik konzentrieren. Das ist eine interessante Erfahrung."

DAS PUBLIKUM

Auf die Frage, ob es Unterschiede zwischen dem deutschen und dem kubanischen Publikum gäbe, antwortet Carsten erstaunlicherweise: "Ich denke, das Publikum ist disziplinierter." Kubaner, disziplinierter als Deutsche? Er begründet es auch sofort. "Das Publikum ist es nicht gewohnt, daß eine Musikgruppe wie wir auf sie zugeht und mit ihnen auch kommunizieren will. Aber das liegt natürlich an der Struktur. Die Bandas pflegen diesen Stil ja auch nicht, sie sind statisch, bieten was dar, egal ob Publikum da ist, oder nicht, egal ob Verkehr braust, oder nicht. Da wird um 18:00 Uhr gespielt, da wird dirigiert, solange das Programm hält, und dann ist finito. Und die Leute sind dankbar und froh und hören zu. Daß da jemand auf sie zukommt und Späße macht oder sich unterhalten will und auch musikalisch kommuniziert, sind sie nicht gewohnt."

Und der "Moderator" der Gruppe, Anderas Köhler, wissenschaftlicher Koordinator von Beruf, ergänzt, "Anders ist hier alles. Zum Beispiel ist es so, daß, wenn man dem Publikum das letzte Stück ansagt, dann glaubt es das, während wir eigentlich gewohnt sind, daß dann die Zugabenfeilscherei los geht. Das ist schon mal ein großer Unterschied."

DAS ABSCHLUSSKONZERT

Bei dem Abschlußkonzert auf der Plaza de las Armas in Havanna



Die Plaza de las Armas swingte im Takt der Weltmusik

zeigte sich, daß die Fangemeinde von IG Blech in Kuba mittlerweile doch beträchtlich zugenommen hat. 200 bis 300 Zuschauer versammelten sich auf dem Platz in der Altstadt, um dem Spektakel zu folgen. Alle bewegte sich im Takt der so untypischen deutschen Band.

Besonders intensiv ging eine Gruppe von Studentinnen mit, die an der Uni von Havanna Deutsch studieren. Als Andreas Köhler eine davon aufforderte, ihn beim Spielen zu unterstützen, weigerte sie sich erst standhaft, erlag dann aber doch seinem Charme und schlug die Trommel just im Takt der Musik.

FAZIT

"Wir sind 'ne Amateurband und wir sind ausschließlich mit Profis zusammengetroffen. Von daher betrachten wir das mit 'ner gewissen Hochachtung, was die Musiker hier alles leisten. Wir müssen da relativ bescheiden sein. Wenn wir was bringen können, dann ist es das Stimmungselement," betont Andreas Osterhaus.

Das unterstreicht Karin mit einer Anregung: "Wir haben gesehen, daß es sehr hochkarätig ausgebildete Musiker hier gibt und wir würden es den Musikern wünschen, daß sie auch entsprechende Instrumente bzw. entsprechend gewartete Instrumente benutzen könnten. Mir hat das Herz ein bißchen geblutet, den Flötisten einer Banda zu erleben, der sehr gut ausgebildet ist, dessen Polster vom Instrument einfach so abgegriffen ist, daß es für ihn schwierig ist, dieses Instrument so zu spielen, wie er das könnte. Einfach weil das Instrument nicht mehr hergibt. Es wäre für die Musiker eine Riesenhilfe, wenn sie neben der tollen Ausbildung, die sie erhalten, auch das entsprechende Material hätten, um damit zu arbeiten."

Und Andreas Köhler faßte den Eindruck aller zusammen, als er sagte, "wir sind als Musiker gekommen und wir werden als Freunde gehen. Ich sage das, weil ich hoffe, daß wir mal wieder hierher eingeladen werden". •



Der Ansager Andreas Köhler bringt einer Deutschstudentin das Trommeln bei



Karin Henkes wünscht sich, daß die kubanischen Musiker auf Instrumenten spielen könnten, die der Qualität ihrer Ausbildung entsprechen



Carsten Belter: "Kuba hat uns immer interessiert"



Der kubanische Präsident in einer Unterhaltung mit Alicia Alonso, Kulturminister Abel Prieto; Miguel Barnet, Präsident der Union der Schriftsteller und Künstler Kubas, und Pedro Simón, Direktor des Nationalen Tanzmuseums

Eröffnung des Ballettfestivals von Havanna in Anwesenheit von Raúl

Mireya Castañeda

Fotos: Alberto Borrego

• ARMEEGENERAL Raúl Castro, Präsident des Staats- und Ministerrats, besuchte die Eröffnungsgala des 21. Internationalen Ballettfestivals im García Lorca-Saal des Gran Teatro von Havanna.

Es begleiteten ihn der Präsident des Parlaments, Ricardo Alarcón; die Kulturminister Kubas und Venezuelas, Abel Prieto und Héctor Soto, und Ballettmeisterin Aurora Bosch, eine der "vier Perlen" des kubanischen Balletts.

In der Ehrenloge nahm als besonderer Gast Ballettmeister Fernando Alonso Platz, einer der Begründer des kubanischen Balletts.

Die Vorstellung an diesem 28. Oktober brachte in Erinnerung, daß am gleichen Tag im Jahr 1948 Alicia, Fernando und Alberto Alonso das erste kubanische Ballettensemble gründeten, das den Namen der vortrefflichen Tänzerin trug und nach dem Sieg der Revolution zum Nationalballett Kubas (BNC) wurde.

Traditionsgemäß begann die Gala mit dem Aufmarsch, an dem die kleinen Schüler der Tanzschule des BNC teilnahmen, die Schüler der Ballettschule der Provinz und der Nationalen Ballettschule sowie das Ensemble.

Zum Abschluß präsentierte sich die Generaldirektorin des BNC, Alicia Alonso, die von den Solotänzern Joel Carreño und Rómel Frómata begleitet wurde.

EIN URSPRUNGSEIGNIS DER KUBANISCHEN KULTUR

Die Ehrung und Begrüßung anlässlich des 60. Jahrestages des BNC nahm Kulturminister Prieto vor, der versicherte, daß "ein Ursprungsereignis unserer Kultur und unserer Nation" begangen werde. Die Entstehung eines dieser künstlerischen, ethischen und geistigen Werke, die ohne Zweifel auf eine ganz besondere Weise die Physiognomie Kubas und der Kubaner bereicherten und weiter bereichern werden, und

gleichzeitig wesentliche Beiträge zur Weltkultur geleistet haben".

Abel Prieto erinnerte daran, daß das Ensemble 1951 ein Manifest veröffentlichte, in dem unterstrichen wurde, daß "das Ballett Alicia Alonso Vertrauen hat in das Schicksal unseres Vaterlandes, in das natürliche Talent und das Streben nach Vervollkommnung des kubanischen Volkes, und es glaubt deshalb fest daran, daß Kuba zu einem der leuchtendsten Ballettzentren der ganzen Welt werden kann".

Es sei bewegend, jene Erklärungen voller Hoffnung erneut zu lesen, sagte der Minister und bemerkte, daß das Projekt "von Anfang an eine klare soziale, volkstümliche, antiliteräre Bestimmung hatte, kombiniert mit den unbedingten künstlerischen Prinzipien".

Der Minister sprach davon, daß sich Alicia und Fernando 1959, als die Revolution siegte, in den Vereinigten Staaten aufhielten und sofort zur Insel zurückkamen, um das Ensemble unter den neuen Bedingungen umzugestalten.

Es sei die phantastische Aufgabe erfüllt worden, in unserem Land, eine emblematische Kompanie und eine einzigartige Schule zu schaffen, die sich beide aus eigenem Recht in die jahrhundertealte Geschichte des Balletts einreihen, sagte der Kulturminister.

"Unser Ballett gehört zum wertvollsten Kulturgut der Kubaner und der Tanzliebhaber der ganzen Welt. Es ist ein Symbol von Hartnäckigkeit, von Strenge revolutionärer Kühnheit. Es ist auch ein Symbol des reinsten und ureigensten kubanischen Nationalgefühls, und des unstillbaren universellen Strebens, und der Dialektik von Martí und Fidel, bei der unser Vaterland und die Menschheit in einen Dialog treten und sich vereinen".

Abel Prieto gratulierte "Alicia Alonso, Fernando, Loipa, Aurora" und allen, die zum Triumph und der Konsolidierung dieser Kompanie beigetragen haben, "einem Stolz Kubas", und ehrte zwei unvergeßliche Persönlichkeiten, Josefina Méndez und Mirta Plá.

Zum Abschluß verlas der Minister auf Bitte von Alicia Alonso einen Brief, den der Comandante en Jefe Fidel Castro ihr als

Brief von Fidel an Alicia Alonso

Liebe Alicia!

Ich habe Deinen wunderbaren Brief erhalten. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie sehr ich Deine Fähigkeit bewundere, mit der Du die privilegierte Intelligenz bewahrst und beherrschst, die Dich begleitet.

Nie habe ich vergessen, was Du mir über das Gehör erzählt hast, das es dir erlaubt, dem Ballett mit geschlossenen Augen zu folgen, anhand der leichten Tritte der Ballettschuhe.

Dein Verdienst ist sehr groß. Du hast vor dem Sieg der Revolution die höchsten Lorbeeren der Welt errungen. Nur ausnahmsweise kann jemand diese Großtat vollbringen. Heute sind das Ballett und viele andere Kunst- und Kulturbereiche den breiten Massen zugänglich. Es war wie die Seidenhand, die den schlafenden Geist im Grund der Seele unseres Volkes erweckt hat.

Bewunderung und unvergänglichen Ruhm dem Nationalballett Kubas zu seinem 60. Jahrestag!

Fidel Castro Ruz
16. Oktober 2008 •



"Tema y variaciones"

Antwort auf ihren an ihn gerichteten Brief zum 60. Jahrestag des Balletts entsandt hatte.

Die Gala endete mit der Aufführung des Stücks *A la caída de la tarde* in einer Choreographie von Alicia und *Tema y variaciones*, einem der berühmtesten Balletts von George Balanchin das Alicia Alonso und Igor Youskevitch 1947 im American Ballet Theatre uraufführten. •



Zum Abschluß des Aufmarsches, Alicia in Begleitung der Solotänzer Joel Carreño und Rómel Frómata



Die jungen Talente eröffneten das Festival

REFLEXIONEN
DES GENOSSEN FIDEL

Der ökonomische Analphabetismus

• CHAVEZ hat in Zulia vom "Kameraden Sarkozy" gesprochen und hat es mit gewisser Ironie gesagt, aber ohne ihm nahe treten zu wollen. Im Gegenteil, er wollte viel mehr seine Ehrlichkeit anerkennen, mit der er in seiner Eigenschaft als amtierender EU-Ratsvorsitzender in Beijing gesprochen hatte.

Niemand hatte proklamiert, was alle europäischen Führer wissen und nicht eingestehen: Das gegenwärtige Finanzsystem taugt nicht und muss geändert werden. Der venezolanische Präsident rief auf richtig aus:

"Es ist unmöglich, das kapitalistische System neu zu gründen. Es wäre wie ein Versuch, die Titanic, nachdem sie auf dem Meeresgrund lag, wieder zum Fahren bringen zu wollen."

Auf dem Asien-Europa-Gipfel, an dem 43 Länder teilnahmen, hat Sarkozy den Mitteilungen nach bedeutende Geständnisse gemacht:

"Es geht der Welt nicht gut. Sie steht einer Finanzkrise gegenüber, die in ihrem Ausmaß, ihrer Schnelligkeit, Gewalt und ihren Auswirkungen auf die Umwelt einmalig ist und das Überleben der Menschheit in Frage stellt: 900 Mio. Menschen verfügen nicht über die notwendigen Mittel für ihre Ernährung."

Wir, die an dieser Sitzung teilgenommen haben, stellen zwei Drittel der Bevölkerung des Planeten und die Hälfte seines Reichtums dar. Die Finanzkrise begann in den Vereinigten Staaten, sie reicht aber weltweit und muss weltweit beantwortet werden.

Ein 11-jähriges Kind gehört nicht in eine Fabrik, sondern in eine Schule. Keine Region der Welt hat einer anderen eine Lektion zu erteilen". Eine klare Anspielung auf die Politik der Vereinigten Staaten.

Zum Schluss erinnerte er vor den asiatischen Nationen an die vergangene Kolonialherrschaft Europas in diesem Kontinent.

Wenn diese Worte von Granma gezeichnet wären, würde man sagen, es handele sich um ein Klischee der offiziellen kommunistischen Presse.

Die deutsche Kanzlerin, Angela Merkel, sagte in Beijing, man hätte "weder die Entität, noch die Dauer der laufenden internationalen Finanzkrise vorhersehen können. Es handelt sich um nichts anderes als die Schaffung neuer Grundlagen für das Finanzsystem." Am gleichen Tag wurden Nachrichten verbreitet, die die ausgelöste allgemeine Ungewissheit offenbaren.

Die 43 Länder Europas und Asiens vereinbarten auf dem Treffen von Beijing, dass der Internationale Währungsfonds bei der Unterstützung der durch die Krise am schwersten betroffenen Länder eine wichtige Rolle spielen sollte, und befürworteten im Streben nach langfristiger Stabilität und der Entwicklung der Weltwirtschaft einen interregionalen Gipfel.

Der spanische Präsident, Rodríguez Zapatero, erklärte, "es habe eine Verantwortungskrise gegeben, in der sich einige wenige bereichert haben und die Mehrheit immer ärmer wird". Weiterhin erklärte er, dass "die Märkte den Märkten nicht vertrauen". Er hat die Länder aufgefordert, sich vom Protektionismus fern zu halten, in der Überzeugung, dass der Wettbewerb es zustande bringt, dass die Finanzmärkte ihre Rolle spielen. Er wurde wegen der nachtragenden Haltung Bush's nicht offiziell zum Gipfel in Washington eingeladen. Bush verzeiht ihm den Rückzug der spanischen Truppen aus dem Irak nicht.

Der Präsident der Europäischen Kommission, José

Manuel Durão Barroso, bekräftigte seine Warnung vor dem Protektionismus.

Der UNO-Generalsekretär Ban Kimoon traf sich seinerseits mit namhaften Ökonomen, um zu versuchen zu vermeiden, dass die Entwicklungsländer die Hauptopfer dieser Krise werden.

Miguel D'Escoto, Ex-Außenminister der Sandinistischen Revolution und gegenwärtiger Vorsitzender der UNO-Generalversammlung, forderte, das Problem der Finanzkrise solle nicht im Rahmen der G-20 unter den reichsten Ländern und einer Gruppe von Schwellenländern behandelt werden, sondern innerhalb der Vereinten Nationen.

Es gibt Meinungsverschiedenheiten über den Ort und das Treffen, auf dem ein neues Finanzsystem beschlossen werden soll, das dem Chaos und dem vollständigen Fehlen von Sicherheit für die Völker ein Ende setzt. Es besteht große Furcht, dass die reichsten Länder der Welt, versammelt mit einer reduzierten Gruppe von Schwellenländern, die von der Finanzkrise betroffen sind, die restliche Welt ignorierend ein neues Bretton Woods beschließen. Präsident Bush erklärte gestern, "die Länder, die hier nächsten Monat über die globale Krise beraten werden, sollen sich auch mit den Grundsätzen des langfristigen wirtschaftlichen Zuwachses verpflichten: freie Märkte, freies Unternehmertum und freier Handel."

Die Banken liehen Dutzende Dollar für jeden, der von den Sparern eingezahlt wurde. Sie multiplizierten das Geld. Sie atmeten und transpirierten Ausleihen aus allen Poren... Jede Kontraktion führte sie zum Ruin oder führte zur Übernahme durch andere Banken. Man musste sie unbedingt retten, immer auf Kosten der Steuerzahler. Sie schufen enorme Vermögen. Ihre privilegierten Mehrheitsaktionäre konnten jede Summe für beliebige Dinge zahlen.

Shi Jianxun, Professor der Universität von Tongui, Shanghai, erklärte in einem von der Auslandsausgabe der Zeitung des Volkes veröffentlichten Artikel, dass "die bittere Realität dazu geführt hat, dass die Leute inmitten der Panik begriffen, dass die Vereinigten Staaten die Dollar-Hegemonie dazu genutzt haben, die Reichtümer der Welt zu plündern. Es ist Eile angebracht, um das internationale Währungssystem zu ändern, das auf der herrschenden Position des Dollar basiert."

Mit sehr wenigen Worten erläuterte er die wesentliche Rolle der Währungen in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen. So war es seit Jahrhunderten zwischen Asien und Europa: Erinnern wir uns daran, dass China das Opium als Währung auferlegt wurde. Darüber sprach ich, als ich *Der chinesische Sieg* geschrieben hatte.

Nicht einmal metallisches Silber, womit die Spanier Anfangs von ihrer Kolonie in den Philippinen aus die in China erworbenen Erzeugnisse bezahlten, wollten die Behörden dieses Landes nehmen, weil es ständig abgewertet wurde, infolge seines reichlichen Vorkommens in der so genannten Neuen Welt, die gerade von Europa erobert worden war. Die Regierenden in Europa schämen sich heute für die Dinge, die sie China Jahrhunderte lang auferlegt haben.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten in den Austauschbeziehungen dieser beiden Kontinente sollen nach Meinung des chinesischen Wirtschaftswissenschaftlers über Euro, englische Pfund, Yen und Yuan

gelöst werden. Es gibt keinen Zweifel darüber, dass die vernünftige Reglementierung zwischen diesen vier Währungen zur Entwicklung gerechter Handelsbeziehungen zwischen Europa, Großbritannien, Japan und China beitragen würde.

In diesem Bereich würden Japan und Deutschland eingeschlossen sein, zwei Herstellerländer von Hightech-Geräten, sowohl für die Produktion, als auch für die Dienstleistungen, und der potenzielle Motor der Weltwirtschaft, China, mit ca. 1,4 Milliarden Einwohnern und über 1,5 Billionen Dollar als Reserve in konvertierbaren Devisen, bestehend hauptsächlich aus US-Dollar und -Gutscheinen. Es folgt Japan mit fast der gleichen Summe an Devisen-Reserven.

In der heutigen Konjunktur wächst der Wert des Dollars aufgrund der der Weltwirtschaft auferlegten herrschenden Position dieser Währung, auf die der Professor aus Shanghai hinweist und die er mit Recht ablehnt.

Wir, eine große Zahl von Ländern der Dritten Welt, Exporteure von Rohstoffen und Erzeugnissen mit niedrigem Mehrwert, sind Importeure von Konsumgütern aus China, die normalerweise vernünftige Preise haben, und Geräten aus Japan und Deutschland, die immer teurer werden. Auch wenn China versucht hat, dass der Yuan nicht überbewertet wird, wie die Yankees unaufhörlich fordern, um ihre Industrien vor der chinesischen Konkurrenz zu retten, steigt der Wert des Yuan, und die Kaufkraft unserer Exporte sinkt. Der Nickelpreis, unsere wichtigste Exportposition, dessen Wert vor nicht zu langer Zeit über 50 000 Dollar/t erreicht hatte, ist vor einigen Tagen auf 8 500 Dollar/t gesunken, das heißt, auf weniger als 20 % des erreichten Höchstpreises. Der Kupfer-Wert ist auf unter 50 % zurückgegangen; und so geschieht es jeweils mit Eisen, Aluminium, Zinn und mit allen für eine nachhaltige Entwicklung notwendigen Metallen. Die Preise für Konsumgüter, wie Kaffee, Kakao, Zucker und andere, sind entgegen aller menschlichen Vernunft in mehr als 40 Jahren kaum gestiegen. Deshalb habe ich vor kurzem ebenfalls davor gewarnt, dass infolge einer bevorstehenden Krise die Märkte verloren gehen würden und sich die Kaufkraft unserer Produkte beträchtlich reduzieren würde. Unter diesen Umständen wissen die entwickelten kapitalistischen Länder, dass ihre Fabriken und Dienstleistungen zum Erliegen kommen, und nur die Verbrauchskapazität eines großen Teils der Menschheit, der bereits an der Armutsgrenze oder darunter liegt, könnte ihre Funktionstüchtigkeit aufrechterhalten.

Das ist das große Dilemma, das von der Finanzkrise aufgeworfen wurde, und die Gefahr, dass die gesellschaftlichen und nationalen Egoismen über die Wünsche vieler Politiker und Staatsmänner siegen, die von dieser Erscheinung betroffen sind. Sie haben nicht das geringste Vertrauen in das eigene System aus dem sie als öffentliche Persönlichkeiten hervorgegangen sind.

Wenn ein Volk den Analphabetismus hinter sich lässt, wenn es lesen und schreiben kann, und das für ein redliches Leben und Produzieren unerlässliche Minimum an Kenntnisse besitzt, hat es noch die schlimmste Form der Unwissenheit unserer Zeit zu überwinden: überwinden: den wirtschaftlichen Analphabetismus. Nur auf diese Weise könnten wir begreifen, was sich auf der Welt ereignet.

Fidel Castro Ruz
26. Oktober 2008
17:15 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

Ricardo Cabrisas Ruiz zum Vizepräsidenten des Ministerrats ernannt

• DER Staatsrat hat auf Vorschlag des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas auf der am 13. Oktober durchgeführten Sitzung

beschlossen, den Regierungsminister, Genossen Ricardo Cabrisas Ruiz, in das Amt des Vizepräsidenten des Ministerrats zu befördern, wobei ihm die Be-

treuung, Kontrolle und Koordinierung der Arbeit der Ministerien für Außenhandel und für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit zu-

gewiesen wird, wie auch die Tätigkeit, die andere Organe der Zentralen Staatsverwaltung in diesem Bereich durchführen. •

KUBANISCHER FUßBALL

Keine Fans von Fanz

• Nach drei Niederlagen in Folge in der WM-Qualifikation wurde dem deutschen Trainer der kubanischen Nationalmannschaft gekündigt

Hans-Werner Richert

• MIT viel Getöse wurde er Anfang des Jahres als "einziger deutscher Nationaltrainer in Amerika" und als "erfahrener Bundesligatrainer" angekündigt. Reinhold Fanz übernahm am 2. März den Posten des Trainers der kubanischen Fußballnationalmannschaft und sollte mit ihr die Qualifikation für die WM 2010 in Südafrika erreichen.

Vorschußlorbeeren gab es viele. So war der Präsident des Fußballverbandes der Insel, Luis Hernández, überzeugt, "Fanz wird uns die notwendige Unterstützung geben, um ein höheres Niveau zu erreichen, die taktische Disziplin zu verbessern und an Erfahrung zu gewinnen, die uns so fehlt".

Man habe jemanden mit Erfahrung gesucht, so Hernández, "um die Leitung der Nationalmannschaft zu verstärken".

Und in *Granma Internacional* (März 2008) verwies Anne-Marie García darauf, daß Fanz als Trainer Spieler wie Sebastian Kehl, Gerald Asamoah und Mario Gómez geformt habe, die sie kurzerhand in die Reihe der Weltbesten einordnete (was zumindest Gómez bei der letzten EM deutlich widerlegt hat).

Die Tageszeitung *Granma* und auch andere kubanische Publikationen verwiesen auch immer

wieder mit Stolz darauf, daß Fanz zwei Bundesligavereine (Eintracht Frankfurt und Hannover 96) trainiert habe.

Doch wie sahen die Erfahrungen des hochgelobten Trainers, den in der Bundesrepublik kaum jemand kennt, nun wirklich aus?

In der Tat trainierte er Hannover 96, allerdings nicht in der Bundesliga, sondern als der Verein noch in der Regionalliga Nord spielte. Dort schaffte er sogar den Aufstieg in die zweite Liga und führte den Verein auf einen mittleren Tabellenplatz. Das ist wohl der bisher größte Erfolg in seiner Karriere.

Bei Eintracht Frankfurt gab es dann am 21. Dezember 1998 auch tatsächlich einen Vertrag für die Bundesliga. Nachdem er aber aus neun Spielen nur sechs Punkte holte und die Frankfurter damit nicht aus der akuten Abstiegsgefahr führen konnte, mußte er schon am 19. April, also knapp vier Monate später, den Verein wieder verlassen.

Wohlweislich wurde nie seine "Arbeit" beim damaligen Zweitligisten Karlsruher SC erwähnt, der ihn am 28. Dezember 2004 verpflichtete. Dort durfte er schon nach sieben Tagen wieder seine Koffer packen.

Danach fristete er sein Leben beim Oberligisten Bonner SC.

Mit dieser reichhaltigen Erfahrung kam der so nicht unbedingt erfolgsverwöhnte Fanz also nach Kuba und übernahm eine Mannschaft, von der sein Freund und Förderer, der Vizepräsident des Bonner SC, Gerd Demann, meint: "Die Spieler haben Potential, ein ähnliches und manchmal sogar höheres Talent als die von Brasilien und Argentinien. Ihnen fehlt Erfahrung, eine bessere Spielorganisation auf dem Feld, intensiveres Training und die internationale Auseinandersetzung."

Um ihnen diese internationale Auseinandersetzung zu ermöglichen, hat dann der Bonner SC der Mannschaft auch im Mai und Juli Trainingscamps in der BRD und Österreich garantiert, wobei die Gegner der dort ausgetragenen Spiele



allerdings in der Regel nur dritt- oder viertklassige Mannschaften waren.

Trotzdem gelang es Fanz, die Kubaner nach zwei Siegen gegen Antigua und Barbuda (4:3 auswärts und 4:0 zu Hause) in die erste Gruppenphase der WM-Qualifikation des CONCACAF zu führen.

Doch dort hatten die Gegner schon ein anderes Kaliber, wenngleich auch sie nicht zur internationalen Spitze zählen. Entsprechend verlor die Mannschaft zu Hause gegen Trinidad und Tobago 1:3 und gegen die USA 0:1 sowie in Guatemala 1:4. Bei dem Spiel am Samstag dem 11. 10. gegen die USA in Washington, bei dem die Kubaner eine 1:6 Katsche hinnehmen mußten, saß dann der 'erfahrene Bundesligatrainer' zwar noch mit auf der Bank, allerdings schon nicht mehr als Verantwortlicher des Trainerstabs.

Und am Mittwoch dem 15. 10., vor dem Rückspiel gegen Guatemala, informierte dann auch die Tageszeitung *Granma* darüber, daß Fanz durch seinen Vorgänger, Raúl Gonzales Triana, auf dem Trainerposten ersetzt wurde und zum Berater der Mannschaft degradiert worden ist.

Mit dem neuen Schwung des alten Trainers schaffte man dann sogar einen 2:1 Sieg gegen

Guatemala. Und Fanz hat mittlerweile die Heimreise angetreten.

STRUKTURELLE PROBLEME DES KUBANISCHEN FUßBALLS

Als Ursache für das Scheitern von Fanz wird von einigen Beobachtern angeführt, daß er besondere personelle Problemen zu verkraften hatte. So sind fast pünktlich zu seinem Amtsantritt im März beim einem Olympia-Qualifikationsturnier in den USA sieben Spieler der U23-Mannschaft "desertiert", wie es offiziell heißt. Darunter auch Spieler, auf die er für die Nationalmannschaft gesetzt hatte.

Und damit nicht genug. Direkt vor dem Spiel in Washington haben sich noch einmal zwei Spieler abgesetzt.

Doch reicht dies meines Erachtens als Erklärung für das Scheitern der Kubaner und dem von Fanz nicht aus. Es ist einfach illusorisch anzunehmen, mit einem ausländischen Trainer (und Fanz war ja nicht der erste in Kuba), so gut oder schlecht er auch sein mag, und ein paar Vorbereitungsspielen gegen dritt- und viertklassige Mannschaften könne man in die Weltspitze vorrücken.

Das Problem ist struktureller Natur. Die Fußballnationalmannschaft in Kuba hat keinen soliden Unterbau, wie es ihn in anderen Ländern mit den entsprechenden Ligen gibt. Es wird eine nationale Meisterschaft nach einem völlig antiquierten Modus zwischen den Provinzmannschaften ausgetragen. Die Spielzeit dauert nur sechs Monate. Und das restliche halbe Jahr? Spielen sich die großen Talente in dieser Zeit an den Füßen?

Und was passiert unterhalb der Provinzvertretungen? Warum gibt es keine nationale Liga, die das ganze Jahr über spielt? Warum keine zweite und keine dritte Liga? Warum keine Klubs oder Vereine in allen mittleren und kleineren Orten, die Kreis- und Provinzmeisterschaften nach dem in der ganzen Welt bewährten Ligamodell austragen und das ganze Jahr über spielen? Interesse daran gibt es sicherlich zur Genüge, wenn man sich die Straßenkicker in Havanna und anderswo anschaut.

Solange dieser Unterbau nicht existiert, werden die Spieler der Nationalmannschaft immer ein Defizit an Spielpraxis haben und eventuelle Erfolge im internationalen Rahmen, wie der Heimsieg gegen Guatemala, immer Eintagsfliegen bleiben. Sei es mit einem kubanischen oder einem ausländischen Trainer. •

Mit Blick auf London 2012

• Die Olympiazweite von Beijing im Hammerwerfen denkt schon an die nächste Olympiade

Anne-Marie García

• DIE olympische Silbermedaillengewinnerin im Hammerwerfen, Yipsi Moreno, versicherte, daß sie der herzliche Empfang, den sie in ihrer Heimatstadt Camagüey erfuhr, zu neuen Siegen anspornt.

"Dies sind wirklich die Momente, die dich mit Freude und Liebe erfüllen. Sie bewirken, daß du dich noch revolutionärer fühlst, noch mehr als Kubanerin, und du kannst alle Probleme vergessen, denn diese seelischen Dinge sind es, die, wie ich glaube, dem Menschen Größe geben", sagte Moreno nach Berichten von *Radio Agramontina*.

Moreno ist Mitte September nach Camagüey zurückgekehrt, wo sie vor 28 Jahren geboren wurde. Sie wurde von den leitenden Sportfunktionären des Gebiets, Angehörigen und Freunden empfangen.

Zu der beendeten Saison, die viele Beobachter als "ausgezeichnet" für Moreno einschätzen, äußerte die Werferin: "Ich sehe das auch so, obwohl man als Sportlerin immer denkt, man könnte es noch besser



Yipsi Moreno.

machen, und immer mehr von sich verlangt. Aber wenn man nüchtern analysiert, denke ich, kann ich mir nicht mehr wünschen. Es war wirklich ein sehr gutes Jahr für mich".

Mit einem Wurf von 75,20 m errang Moreno die Silbermedaille bei den Olympischen Spielen von Beijing. Die Weißrussin Aksana Miankova errang mit einem neuem olympischen Rekord von 76,34 m Gold. Die Chinesin Zhang Wenxiu holte sich mit 74,32 m Bronze.

"Ich bin überglücklich", erklärte Moreno nach dem Wettkampf in China, wo sie den Erfolg von vor vier Jahren in Athen wiederholte.

"Gewiß sah ich mich mit Siegeschancen, aber was ich erreicht habe, ist sehr, sehr gut, ich würde sagen, ausgezeichnet", fügte die Kubanerin hinzu, die 2001 und 2003 Weltmeisterin wurde. Sie fuhr fort: "Diese Medaille war ein Preis für meine Beständigkeit; es ist nicht leicht, sie zu erreichen, denn man muß viele Schwierigkeiten wie Verletzungen überwinden und hart trainieren".

Mit einer Weite von 76,62 m verbesserte sie am 9. September ihren nationalen Rekord in einem Wettkampf in Zagreb. Vier Tage später siegte sie im Finale des Grand Prix der Leichtathletik in Stuttgart mit einer Weite von 74,09 m. Die Slowakin Martina Hrasnová wurde mit 71,40 m Zweite und die Polin Anita Wlodarczyk mit 70,97 m Dritte.

Als Weltmeisterin von 2001 und 2003 und Vizeweltmeisterin von 2005 und 2007 denkt Moreno noch nicht an einen Rücktritt, wie sie nach dem Wettkampf von Beijing sagte.

"Jetzt muß ich an London 2012 denken, da werde ich 32 Jahre alt sein, aber wir werden sehen, ob die Erfolge wiederholt werden können", meinte die Werferin. •

BESTELLUNG



Granma INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

Zahlungsweise
 gegen Rechnung per Bankeinzug

Anschrift
 Name _____
 Str. / Nr. _____
 PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung
 Geldinstitut _____
 BLZ _____
 Konto _____

Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____
 Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
 (Toskana-Passage) 50825 Köln
 Tel.: 0221-21 1658

SIEG DER VERNUNFT!

185 Länder unterstützten die kubanische Resolution!

Überwältigende Ablehnung der Politik des Völkermords der Vereinigten Staaten in der UNO. Nur die USA und ihr Verbündeter, Israel, sowie Palau stimmten dagegen

• VEREINTE NATIONEN, 29. Oktober.- Die weltweite Ablehnung der Kuba von den Vereinigten Staaten auferlegten Wirtschaftsblockade erreichte heute ihr höchstes Niveau, als 185 der 192 Mitgliedsländer der Vereinten Nationen sich dafür aussprachen, daß Washington diese Zwangsmaßnahme des Völkermords aufhebt.

Auf der Sitzung der Generalversammlung, auf der zum siebzehnten Mal in Folge über eine Resolution abgestimmt wurde, die Washington auffordert, die Blockade gegen Kuba zu beenden, hat sich Albanien zu den 184 Ländern gestellt, die im Jahr 2007 für das Dokument stimmten.

Diesmal wurden die Vereinigten Staaten in ihrer Opposition gegen die Resolution nur von Israel und Palau unterstützt, da die Marshall-Inseln es vorzogen, sich der Stimme zu enthalten, wie auch Mikronesien, zwei kleine Länder, die dem Druck Washingtons ausgesetzt waren.

In der Debatte im Jahr 2007 wurde die Resolution *Die Notwendigkeit der Beendigung der Kuba von den Vereinigten Staaten von Amerika auferlegten Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade* mit 184 Stimmen, vier Gegenstimmen und einer Enthaltung angenommen.

Zum Abschluß der Abstimmung hob der Präsident der Generalversammlung, der nicaraguanische Diplomat Miguel D'Escoto die über-

wältigende internationale Unterstützung hervor, die Kuba gegen diese vom Weißen Haus aufgezwungene Maßnahme erhielt.

„Als Präsident dieser Versammlung ist es meine Pflicht, die Festlegungen der UNO-Charta zu verteidigen, in der kein Platz ist für die

Kuba fast 50 Jahre lang von den Vereinigten Staaten willkürlich auferlegte Blockade“, bestätigte er laut *Prensa Latina*.



DIE WELT HAT DIE BLOCKADE DER VEREINIGTEN STAATEN GEGEN KUBA KONTINUIERLICH VERURTEILT				
JAHR	DAFÜR	DAGEGEN	ABWESEND	ENTHALTUNG
1992	59	3	46	71
1993	88	4	35	57
1994	101	2	33	48
1995	117	3	27	38
1996	137	3	20	25
1997	143	3	22	17
1998	157	2	14	12
1999	155	2	23	8
2000	167	3	15	4
2001	167	3	16	3
2002	173	3	11	4
2003	179	3	7	2
2004	179	4	7	7
2005	182	4	4	1
2006	183	4	4	1
2007	184	4	3	1
2008	185	3	2	2

Die Blockade im Gesundheitswesen - Völkermord oder nicht?

Granma Internacional

11-2008

José A. de la Osa

• IM Jahr 2003 beantragte das Nationalinstitut für medizinische Genetik, eine angesehene Einrichtung des wissenschaftlichen Pools im Westen Havannas, beim Finanzministerium der Vereinigten Staaten die Genehmigung für den Erwerb eines Genanalysators, um die Entwicklung des Anfang der 1980er Jahre begonnenen nationalen Programms zur Diagnose, Behandlung und Vorbeugung von Genkrankheiten weiterführen zu können.

Der Analysator ermöglicht die Untersuchung in kubanischen Familien der sogenannten "empfindlichen Gene" für häufig in der Bevölkerung vorkommende Krankheiten, wie Brust-, Dickdarm- und Prostatakrebs sowie Alzheimer.

Obwohl diese modernen Geräte auch von Firmen anderer Länder hergestellt werden, werden ihre Komponenten hauptsächlich von US-Firmen fabriziert, was den Kauf der Geräte verhindert.

Weder vom professionellen noch vom menschlichen Standpunkt her kann die Ärztin Dr. Beatriz Marcheco Teruel, Direktorin des Genetik-Instituts, "die Unvernunft dieser unmenschlichen Haltung" der US-Regierung verstehen, die sich in fünf Jahren "noch nicht einmal dazu herabgelassen hat, unseren Antrag zu beantworten". Das ist der Modus Operandi, den sie anwendet.

Die Wissenschaftlerin verwies darauf, daß

etwa 75% der im Institut notwendigen Reagenzien für die Diagnose genetischer Krankheiten in den USA produziert werden, manche nur in diesem Land.

Sie nannte als Beispiel das Amniomax, das für die pränatale Diagnose von Chromosomen-Anomalien wie dem Down-Syndrom eingesetzt wird. Wegen des Verkaufsverbot an Kuba mußte das Gesundheitswesen fast dreimal so viel für diese Reagenzfläschchen (jedes für drei Schwangere) ausgeben, da sie auf Märkten entfernter Länder erworben werden mußten.

Um eine Idee von den Ausgaben zu vermitteln, die das mit sich bringt, genügt es anzugeben, daß im Jahr 2007 im Land etwa 7.000 pränatale Chromosomenuntersuchungen durchgeführt wurden, in diesem Jahr sind es jetzt schon fast 6.000.

DIE ANTWORT AUF JEDEN VERBRECHERISCHEN SCHLAG

Es ist bekannt, daß alle Mädchen und Jungen im Land im Zeitraum zwischen dem fünften und dem zehnten Lebensjahr, einen "Stich in die Ferse" erhalten. Dies dient der Früherkennung von vier metabolischen Krankheiten, die ernste Behinderungen verursachen.

Das Blut, das für diese Diagnose abgenommen wird, wird auf ein Papier mit besonderen Eigenschaften, das Whatman-Papier, gegeben und dann mit der SUMA-Technologie (ultrami-

kroanalytisches System) kubanischer Produktion untersucht.

An dieser Stelle des Gesprächs fehlen Beatriz Marcheco die Worte. Sie reicht mir ein am 4. Juni erhaltenes Schreiben, in dem es wörtlich heißt:

"Wir teilen Ihnen mit, daß das Unternehmen Whatman aus Großbritannien kürzlich von der GE (General Electric) Healthcare der USA gekauft wurde.

Wir wurden von der GE informiert, daß es uns absolut verboten ist, Whatman-Produkte nach Kuba zu verkaufen.

Deshalb haben wir alle ausstehenden Bestellungen unserer Kunden in Kuba annulliert und unsere Tätigkeit in Verbindung mit den Whatman-Produkten vollständig eingestellt."

Von den 112.472 Jungen und Mädchen, die im vergangenen Jahr geboren wurden, wurden 109.418 nach dieser Methode untersucht, das bedeutet 97,3% der Geburten.

"Jetzt wollen sie", sagt Dr. Marcheco, "die normale Entwicklung unserer Kinder verhindern, ein Schlag ins Gesicht aus heiterem Himmel. Sie sagen: 'ab Morgen habt ihr keinen Zugang zu den notwendigen Mitteln zur Durchführung der Untersuchungen.'"

"Aber", betont sie, "eins der Dinge, die mich immer beeindruckt angesichts dieser systematischen Aggressionen einer so mächtigen Regierung, ist die Haltung des Widerstandes und des Kampfes unseres revolutionären Staa-



Dr. Beatriz Marcheco Teruel: "Sie vergessen, daß für die kubanische Revolution die Gesundheit ein unabdingbares Menschenrecht ist"

tes. Bei jeder verbrecherischen Blockademaßnahme sucht er sofort Alternativen und Varianten, um die von der Bevölkerung so geschätzten und notwendigen Gesundheitsdienste aufrecht zu erhalten."

"Sie vergessen, daß für die kubanische Revolution die Gesundheit ein unabdingbares Menschenrecht ist", sagt sie. •



Erster venezolanischer Satellit im All



• CARACAS, 29. Oktober – Präsident Hugo Chávez bezeichnete heute die Tatsache, daß Venezuela einen eigenen Satelliten ins All gebracht hat, als ein lebenswichtiges Ereignis für die Souveränität, die Entwicklung und den Aufbau des Sozialismus in seinem Land.

In Begleitung des bolivianischen Präsidenten Evo Morales verfolgte er in der Bodenstation von Luepa im Bundesstaat Bolívar den Abschluß des Satelliten in China. Dieses Ereignis werde die technologische Unabhängigkeit Venezuelas weiter voran bringen, betonte er.

Der Staatschef bedankte sich bei der Gelegenheit bei der chinesischen Regierung für die wissenschaftliche Zusammenarbeit und bei Uruguay für das Überlassen der Umlaufbahn, auf der der 400 Millionen Dollar teure Satellit geostationär platziert wurde.

Den Nutzen davon werden auch andere Län-

der Lateinamerikas und der Karibik haben, darunter Bolivien, Kuba, Ecuador und Uruguay. Nach Aussagen von Chávez werde dadurch auch die technologische, wissenschaftliche und kulturelle Unabhängigkeit seines Landes gestärkt.

Er versicherte, daß die Inbetriebnahme des Satelliten viele Regierungsprojekte im Bereich der Telekommunikation, Telemedizin und der Bildung per Fernsehen voran bringen werde.

Zudem werde Venezuela von diesem Moment an Millionen Dollar für die Anmietung von Satellitendiensten einsparen. Dieses Geschäft sei zum größten Teil von kapitalistischen Unternehmen im All monopolisiert.

Der Satellit ist Teil des chinesisches-venezolanischen Programms Venesat-1. Er wird garantiert 15 Jahre arbeiten und an einem festen Punkt in 36.500 Metern Höhe im All stehen. •

Die Medien und ihre Rolle als wichtigste Oppositionspartei

Nidia Díaz

• VERLANGEN wir nichts Unmögliches. Die venezolanische Opposition, sie blieb, nachdem sie bei den Präsidentenwahlen 1998 vom Tisch gefegt wurde, in ihrem eigenen Netz verstrickt und hat es nicht erreicht, einen Platz in dem neuen politischen Szenario zu finden, das die Bolivarianische Revolution im Land schuf. An Möglichkeiten hat es ihr nicht gefehlt. Von der höchsten Leitung der Revolution und unter Berücksichtigung der Besonderheiten dieses Prozesses wurde und wird sie weiter aufgerufen, eine konstruktive Oppositionspolitik zu führen, eine Rolle, die sie nicht spielen wollte, nicht nur, weil sie die Volksunterstützung verloren hatte, sondern wegen ihrer gewaltigen Verpflichtung dem Imperium gegenüber und ihrer eigenen Klasseninteressen, die ihnen abverlangen, gefährlich, feindlich, Putschisten und Terroristen zu sein.

In diesem neuen politischen Szenario hat die venezolanische Opposition seit dem 2. Februar 1999, als Präsident Hugo Chávez das Regierungsamt im Palacio de Miraflores übernahm, auf den bürgerlich-zivilen Kampf verzichtet, wie einige Analytiker versichern, und ihre Partei-funktion an die privaten Massenmedien weitergegeben.

Globovisión, Venevisión, Radio Caracas de Televisión (RCTV), El Universal, El Nacional, Tal Cual, unter anderen, verrieten ihre gesellschaftliche Funktion, um sich in Instrumente zu verwandeln, die politische Linien festlegen, Information manipulieren, Wahrheiten verdrehen und sich dem bolivarianischen Prozeß in unverschämter Weise entgegenstellen, um straffrei den Rechtsstaat und die Institutionen zu verletzen. Und während sie dies tun, lügen sie auch noch zusätzlich, indem sie sagen, es gäbe in Venezuela keine Pressefreiheit. Nützlich wäre hinzuzufügen, daß 80% der VHF-Fernseher privat sind und ein gegen die Regierung gerichtetes Programm ausstrahlen. Bei den UHF-Sendern sind es 82%.

Wenn jemand noch Zweifel daran hätte, daß die Medien die antipatriotischen politischen Parteien der Rechten ersetzt haben, genügt es, die Ereignisse der letzten Wochen in diesem Land zu betrachten, um bestätigt zu sehen, daß die gesamte gegen die Regionalwahlen am 23. Januar gerichtete Strategie in den Händen der Besitzer und Geschäftsführer der genannten Medien liegt, die nicht einmal rot werden, wenn sie öffentlich zum Mord an Präsident Chávez aufrufen.

Vergessen wir nicht, daß die, die heute zum Angriff auf den bolivarianischen Prozeß und seine höchste Führungskraft aufrufen, die gleichen sind, die den faschistischen Putsch vom 22. April 2002 unterstützten, die die Erdölsabotage begleiteten und die nicht über die Unterstützung informieren, die die Revolution von der immensen Mehrheit erhält, oder gar ihr soziales Werk und ihr internationales Prestige verbreiten. Sie könnten dies in ihrer neuen politischen Rolle nicht tun.

Beispiele dafür gibt es viele. Vor einigen Wochen veröffentlichte der Direktor der Zeitung *El Nacional*, Miguel Henrique Otero, einen Artikel unter der Überschrift Die Wahlurne des Präsidenten, in dem er

schrrieb, daß "Tausende Venezolaner die Idee gehabt haben, den Präsidenten umzubringen", und unterstrich, der Staatschef sei ein "dazu auserwählter Mensch, und eine Kugel in seinem Kopf wäre ein Segen". So schamlos sind die Aufrufe zum Präsidentenmord, die von den Seiten und Senderäumen der Oppositionspresse ausgehen.

In einem anderen öffentlichen Abenteuer ließ am 13. Oktober Rafael Poleo, Editor der Zeitung *El Nuevo País*, die Sendung *Aló Ciudadano* (Hallo Bürger) von Globovisión nutzend, offene Drohungen gegen Präsident Chávez los, in denen er äußerte, der Staatschef würde "wie Mussolini enden, aufgehängt, und zwar mit dem Kopf nach unten".

Aus diesem Grund kündigte Elda Rodríguez, Präsidentin des Direktoriums für Gesellschaftliche Verantwortung in Funk und Fernsehen, die "Eröffnung eines administrativen Strafverfahrens gegen die Handelsgesellschaften Globovisión e Imágenes und Entorno Corporativo 1010, C.A." an, die Verantwortlichen der Sendung.

Doch damit hört es nicht auf. Vor einigen Tagen offenbarte der Programmleiter der Sendung *Los Papeles de Mandinga*, Alberto Nolia, eine Tonaufzeichnung, die ihm ein Kandidat der Opposition des Bundesstaates Bolívar, Antonio Rojas Suárez (er war Gouverneur in diesem Bundesstaat und wurde zum Opponenten), übergeben hatte. Obwohl er im Vergleich zu anderen Oppositionskandidaten in den Umfragen vorn liegt, sagten ihm Teodoro Petkoff, Editor von *Tal Cual*, und der alte Politiker Luis Miquelena bei einem Treffen, zu dem sie ihn bestellt hatten, er solle auf seine Bestrebungen verzichten und unbedingt Andrés Velásquez, von der Causa R., unterstützen.

Rojas, der nicht bereit ist, seine persönlichen Bestrebungen aufzugeben, übergab die Aufzeichnung jenes Gesprächs sowie eine weitere, in der Petkoff und Alberto Federico Ravell, Direktor des Privatsenders *Globovisión* von der Notwendigkeit sprechen, einen Skandal zu vermeiden und zu verhindern, daß die fehlende Einheit der oppositionellen Kräfte im Hinblick auf die Wahlen im November ans Licht kommt. Das ist ein weiterer Beweis für die willkürlichen Nominierungen "von oben herab", von denen, die die Kandidaturen der Opposition bezahlen, im Gegensatz zu den bolivarianischen Bewerbern, die in Versammlungen und von Kollektiven gewählt werden, ein Ausdruck dafür, daß bei den Regionalwahlen vom 23. November die Einheit die Trumpfkarte der Revolution sein wird, wenn es darum geht, die politische Karte des Landes zu ändern, damit die größtmögliche Zahl der Regierungen der Bundesstaaten in die Hände der revolutionären Kräfte gelangt, die der Kandidaten des Wandels, um die Vertiefung des Prozesses zu garantieren, dessen Nutznießer das Volk ist.

Weniger als einen Monat vor den Wahlen kommen weiter die schäbigen Machenschaften einer Opposition zum Vorschein, die ideenlos ist und die, wenn sie den schmutzigen Krieg gegen den Prozeß weiterführt, weiter die Verachtung eines Volkes ernten wird, das zum ersten Mal Herr seines Schicksals ist. •

IN KÜRZE

BÜSTE DES CHE IN ÖSTERREICH ENTHÜLLT

• IM Rahmen der Ehrung des argentinisch-kubanischen Revolutionärs Ernesto Che Guevara anläßlich des 41. Jahrestages seiner Ermordung in Bolivien wurde in der österreichischen Hauptstadt Wien eine Bronzestatue enthüllt. Die Statue, die einen kraftvollen Che mit Baskenmütze zeigt, ist 70 cm hoch. Der Bürgermeister der Stadt, Michael Häupl, weihte das Monument in einem Park am Donauufer ein. (AP)

PRÄSIDENTEN MITTELAMERIKAS VEREINBAREN VERSTÄRKUNG DES INTERREGIONALEN HANDELS

• DIE Präsidenten der Länder des Mittelamerikanischen Integrationsystems (SICA) vereinbarten, den interregionalen Handel zu verstärken und angesichts der internationalen Wirtschaftskrise den Blick auf den Süden der Kontinents zu richten. Auf dem in Honduras abgehaltenen außerordentlichen Gipfel stimmten die Regierungschefs in der Absicht überein, die landwirtschaftlichen Bedingungen der Region zu nutzen, um an andere Länder zu verkaufen und Bündnisse mit anderen lateinamerikanischen Integrationsbündnissen wie mit Petrocaribe, der Bolivarianischen Alternative für die Völker Unseres Amerika oder dem Gemeinsamen Markt des Südens zu suchen. (PL)

DIE LINKE LIEGT IM WAHLKAMPF IN EL SALVADOR VORN

• DER Kandidat der linken *Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional* (FMLN), Mauricio Funes, liegt weiter in der Wählergunst vorn und würde die für 2009 vorgesehene Präsidentenwahl gewinnen, wenn sie jetzt durchgeführt werden würde, ergab die Umfrage einer Privatuniversität des Landes. Funes übertrifft weiter in mehr als 15 Punkten den Kandidaten der regierenden *Alianza Republicana Nacionalista* (ARENA), Rodrigo Avila. Die Untersuchung legte dar, daß die linke FMLN auch bei den Gemeinde- und Parlamentswahlen vorn liegt. (AP)

CHÁVEZ FÜR SCHAFFUNG EINER INTERNATIONALEN ERDÖLBANK

• DER Präsident Venezuelas, Hugo Chávez, warf erneut die Idee auf, eine Bank der Organisation der erdölexportierenden Länder (OPEC) oder eine internationale Erdölbank mit zwei oder drei Ländern zu schaffen. Der Minister für Energie und Erdöl, Rafael Ramírez, habe schon den Auftrag erhalten, diese Initiative auf der außerordentlichen Versammlung der OPEC vorzulegen, sagte Chávez auf der Konferenz über Antworten des Südens auf die Weltwirtschaftskrise. "Wenn sie nicht einverstanden sein sollten, werden wir versuchen, mit zwei oder drei Ländern eine Bank zu gründen", führte er weiter aus und nannte als mögliche Partner den Iran, Ecuador, Rußland und Bolivien. (PL) •



Evo führte Marsch für die neue Verfassung an

• APORURO, Bolivien.- Der bolivianische Präsident Evo Morales führte am 13. Oktober einen friedlichen Marsch der gesellschaftlichen Organisationen an, der in Richtung La Paz aufbrach, um ein Referendum über die neue Verfassung zu fordern, berichtete PL.

Auf der Massenveranstaltung in dem in der Hochebene gelegenen Ort Caracolla, 200 km vom Regierungssitz entfernt, verwies Morales darauf, daß die Demonstration ein Zeichen für das Bewußtsein des Volkes ist, das für den gegenwärtigen Änderungsprozeß eintritt.

Der Staatschef hob hervor, daß seit dem Marsch für das Leben, den 1986 die Bergarbeiter anführten, dies die größte Bekundung von Einheit und Kampfbe-

reitschaft für soziale Gerechtigkeit sei.

Nach La Paz brechen jetzt 5.000 Vertreter der neun Departamentos und verschiedener Sektoren und politischer Anschauungen auf, um den Kongreß aufzufordern, das Gesetz der Einberufung eines Referendums über die Carta Magna anzunehmen.

„Aber am Ziel können fast eine Million Menschen ankommen, entschlossen, Bolivien durch die Annahme der neuen politischen Verfassung des Staates neu zu errichten“, betonte er.

Ebenso kritisierte er Großgrundbesitzer der Ostregion des Landes und oppositionelle Präfekten, die Verleumdungskampagnen gegen des Wesen der neuen Verfassung durchführen. •



Die Oligarchie wird die Verfassung nicht stoppen können

Joaquin Rivery Tur

• DIE Rechte reagierte mit Raserei, und die bolivianischen Volksmassen legten gegenüber den Machenschaften zur Vereitelung der neuen Verfassung des Landes durch den Kongress so viel Standhaftigkeit wie möglich an den Tag.

Die Abgeordnete der Opposition Ninoska Lazarte von der reaktionären „Poder Democrático Social“ (Podemos), die vom ehemaligen Präsidenten Jorge Quiroga geleitet wird, schrie einer Presse, die nie die Argumente der Linken wiedergibt, entgegen, „wir werden im Nationalkongreß sein und wenn möglich bleiben wir sogar zum Schlafen da, um zu verhindern, daß die MAS (Die Bewegung zum Sozialismus des Präsidenten Evo Morales) die Zustimmung zu dem Gesetz erreicht, das zur Volksabstimmung über die neue Verfassung aufruft“.

Aber die sozialen Bewegungen, die der Bauern und der Eingeborenen, welche in der Nationalen Koordination für den Wandel (ConaCcam) zusammengefaßt sind, betonten durch ihren Leiter, Fidel Surco, daß sie „einen unaufhaltbaren und unkontrollierbaren Druck“ ausüben würden, bis der Kongress dem Aufruf zur Volksabstimmung zustimmt.

Für den Fall, daß das Grundgesetz weiterhin durch die Oligarchie torpediert wird, werden Zehntausende Menschen nach La Paz zu einer Wache rund um das Parlament kommen.

Die sogenannten Bürgerkomitees - Parteien faschistischen Zuschnitts der von der Oligarchie beherrschten Departamentos - sind dabei, paramilitärische Gruppen für Terroraktionen wie die vor einigen Wochen im Bezirk Pando verübten zu bewaffnen, eine Tendenz, die durch das Auffinden eines Arsenal in der Stadt Santa Cruz bestätigt wurde, und sie gaben bekannt, daß sie die Durchführung des Verfassungsplebiszits in ihren Gebieten nicht erlauben werden. Aber mit welchen Mitteln wollen sie das durchsetzen?

Die Präfekten, die in der ersten Oktoberwoche an den Unterredungen mit der Regierung teilnahmen, beschlossen nach Fortschritten in



einigen Punkten, darunter die lächerliche territoriale Autonomie, sich zurückzuziehen, als sie herausfanden, daß die vom Präsidenten in seinem Wahlkampf proklamierten Basisprinzipien nicht zur Debatte standen.

Eine Woche nach Verlassen der Gespräche akzeptierte man eine neue Zusammenkunft, diesmal im Parlament, um den Aufruf zum Referendum auszuhandeln (bzw. zu sabotieren).

Seit geraumer Zeit organisiert vor allem die Oligarchie von Santa Cruz Ausschreitungen terroristischen Zuschnitts aller Art durch die Organisation von Verbrecher- und Söldnerbanden wie zum Beispiel die sogenannte Jugendvereinigung von Santa Cruz.

Die Rechte, ermutigt und finanziert von der Botschaft der Vereinigten Staaten, hört mit ihren Konspirationen gegen die Regierung nicht auf. Sie hat die volle Unterstützung der US-amerikanischen Regierung, und der neueste Beweis dafür war die Art, wie der Senat einigen kommerziellen Vergünstigungen für die Andengemeinschaft zustimmte, jedoch mit diskriminierendem Zuschnitt.

Kolumbien und Peru, bedingungslose Alliierte von Bush, erhielten das gesamte Paket für ein Jahr, aber Ecuador wird in sechs Monaten einer Überprüfung unterzogen und Bolivien erhält es nur für ein halbes Jahr, wenn auch „verlängerbar“, was einem Erpressungsversuch gegen

diese beiden Länder wegen ihrer politischen und ökonomischen Positionen gleich kommt.

Zu diesem Manöver, das eine große Unterstützung für die Strategie des zivilen Staatsstreichs der bolivianischen Rechten ist, stellte Präsident Evo Morales fest, daß Bolivien vor den Vereinigten Staaten nicht in die Knie gehen wird, damit dieses Land das Gesetz der Zollbegünstigungen für die Andenländer ausdehnt, und er war kategorisch in seiner Warnung „wir können nicht für 63 Millionen Dollar auf die Knie fallen“.

Als Vizepräsident Alvaro Garcia angesichts einer fehlenden Vereinbarung mit der Oligarchie öffentlich den Beginn der Versammlungen des Kongresses zur Annahme der Verfassung ankündigte, kam es zu einer wütenden Reaktion der Opposition.

Die Präfekten der Oligarchie kennen bereits die Massenaufmärsche, die 2003 den Präsidenten Gonzalo Sánchez de Lozada zu Fall brachten, und sie kennen ihre Kraft, aber sie werden weiterhin darauf hinwirken, daß Bolivien eines der zurückgebliebensten Länder Südamerikas bleibt.

Dieser Zustand bringt ihnen Gewinn und sie werden nach Gelegenheiten suchen, Fallen zu stellen und Gewalt einzusetzen, so wie es bisher geschehen ist, damit Bolivien weiterhin so bleibt, wie es ihnen behagt. •

IN KÜRZE

REGIERUNG ARGENTINIENS ÜBERNIMMT DIE RENTENVERSICHERUNGEN

• PRÄSIDENTIN Cristina Fernández unterzeichnete das Gesetz zur Auflösung des Systems der privaten Rentenversicherungen und zur Transferierung der Beiträge der Millionen Versicherten, die sich auf etwa 30 Milliarden Dollar belaufen, an den Staat. „Heute entscheiden wir über das Vermögen der Rentner des Landes“, sagte sie in einer Rede in der Zentrale der nationalen Sozialversicherung. „Wir treffen diese Entscheidung in einem

internationalen Kontext, in dem die wichtigsten Staaten eine Politik zum Schutze der Banken betreiben. Wir schützen dagegen die Rentner und Arbeiter“, betonte sie. (AFP)

BIOTECHNOLOGISCHE FORTSCHRITTE BEIM KARTOFFELANBAU

• BIOTECHNOLOGEN erzielten in Chile überraschende Fortschritte bei der Forschung nach neuen Kartoffelsorten, die widerstandsfähiger gegen Krankheiten sind, berichtet die Organisation der Vereinten Nationen für Landwirtschaft und Ernährung (FAO). Unter den wissenschaftlichen Ergebnissen sind vor allem die Sorten, die gegen biotische und abiotische Faktoren resistent sind; bessere Diagno-

seformen von Krankheiten und neue Techniken zur Lagerung und Vermehrung der Saatkartoffeln sowie der Gebrauch von botanischem Saatgut. In Lateinamerika und der Karibik werden vergleichsweise wenig Kartoffeln konsumiert. Der Durchschnitt liegt bei 24 Kilo pro Jahr und Einwohner. (PL)

KOOPERATIVENGESETZ IN URUGUAY BESCHLOSSEN

• DER Senat in Uruguay hat ein Kooperativengesetz beschlossen. Damit wird ein System der Finanzierung festgelegt, nach dem der Staat jährlich eine halbe Million Dollar dem Sektor der Kooperativen zuleitet, der darüberhinaus davon befreit wird, Arbeitgebereile an die Bank für Sozial-

fürsorge und den nationalen Gesundheitsfonds abzuführen. In Uruguay gibt es etwa 1.000 Kooperativen mit rund 800.000 Mitgliedern. Für ein Land mit knapp 3,4 Millionen Einwohnern eine recht hohe Zahl. (PL)

CHÁVEZ BESTÄTIGT DIE STÄRKE DER VENEZOLANISCHEN WIRTSCHAFT

• „DIE venezolanische Wirtschaft erstarbt weiterhin aus eigener Kraft, und das vor dem Hintergrund einer Finanzkrise, die die Welt schädigt“, unterstrich Präsident Hugo Chávez. Er versicherte, Venezuela verfüge ohne die internationalen Institutionen über eine solide Wirtschaft. „Wir haben es geschafft, uns von dem Weltwirtschaftssystem abzukoppeln und erzielen nun aus eigener Kraft Fortschritte“, betonte er. (PL) •

DER FRIEDHOF CRISTÓBAL COLÓN

Leben, Kultur und Geschichte

Yenia Silva Correa

FOTOS: ALBERTO BORREGO

• AM 30. Oktober 1871 wurde der Friedhof Cristóbal Colón offiziell eingeweiht. Aber schon drei Jahre vorher hatten die ersten Beerdigungen auf diesem Gelände des ehemaligen Landguts La Currita stattgefunden, das zusammen mit anderen Anwesen den Friedhof bildet. In jenen Jahren reichte das Fassungsvermögen seines Vorgängers, des Friedhofes Cementerio de Espada, nicht mehr für die anfallenden Beisetzungen der wachsenden Stadt aus.

Nach den Worten von Teresita Labarca Delgado, Historikerin des Friedhofs, hatten Persönlichkeiten jener Zeit zum Gründungsjahr die gesamte Struktur vorbereitet, um den Friedhofbetrieb offiziell aufnehmen zu können.

Die Struktur dieser Friedhofstadt, entworfen vom spanischen Architekten Calixto de Loira Cardoso, stellt ein riesiges Kreuz dar, wobei an der Schnittstelle der Linien die Zentralkapelle steht. Das Kreuz unterteilt den 56 Hektar umfassenden Friedhof in vier große Räume, die Viertel genannte werden.

1924 wurde die Fläche des Friedhofes um weitere 37.000 m² erweitert.

Zum Leben der Begräbnisstätte gehören ihre Rituale. Die häufigsten unter ihnen sind religiöser Natur und bestehen aus der Begleitung des Verstorbenen zur Kapelle, dem Responsorium und der Messe am Wochenende. Die Militärzeremonie umfasst das Hissen der Fahne, die Hymne und das Geläut an der Grabstätte der Angehörigen der Streitkräfte, des Innenministeriums und der Feuerwehr. Für Persönlichkeiten der Wissenschaft und der Kultur sowie für historische Ereignisse ist die zivile Zeremonie reserviert. Und dann gibt es noch die Volkbräuche wie zum Beispiel der Besuch des Grabes der La Milagrosa (Die Wundertätige).

Das architektonische Bild des größten der 21 Friedhöfe Havannas wird von Stilen geprägt, die von der Neuromantik bis zum Art déco reichen.



"Ich bin das Tor zum Frieden" steht am Eingang des größten Friedhofes der Stadt

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab, wie die Historikerin der Institution bemerkt, die kubanische Bourgeoisie mit dem Bau von sehr schmuckvollen Strukturen dem Friedhof einen Impuls.

Zu diesem Zeitpunkt begann die nationale Architektur, einen Raum zu erobern, in dem die Präsenz ausländischer Künstler vorherrschend war. Von da ab war die Totenstadt nicht nur Ausdruck der universellen Kultur, sondern auch der Rolle, die die kubanische Plastik in deren Entwicklung spielt, sagt die Spezialistin.

Außer der Grundfunktion, der Beisetzung und der Exhumierung von Leichnamen, widmet sich der Friedhof Colón weiteren Vorhaben. Dazu sagt die Subdirektorin für Bestattungsinstitute und Friedhöfe, Ana Luisa Villarta, daß angestrebt wird, die Kultur und Geschichte des Friedhofes bekannt zu machen und ihn zu pflegen.

Seit 2003 verfügt die Institution über einen Saal der Bestattungskunst, in dem eine permanente Galerie untergebracht ist und zeitweilige Ausstellungen durchgeführt werden.

Trotz der Änderungen, die die Bräuche der Totenwache und der Beerdigung in Kuba erfahren, sagt die Historikerin Labarca, "bleibt

der Friedhof als ein Ausdruck dessen, was wir sind, was wir waren und was wir sein werden, bestehen".

Seit 1987 ist der Friedhof Colón Nationaldenkmal, und gegenwärtig finden hier 80% der jährlichen Beisetzungen der Hauptstadt statt. Auf diesem Friedhof fanden ihre letzte Ruhestätte so emblematische Figuren wie Carlos J. Finlay, Juan Gualberto Gómez, Eduardo Chibás, Amelia Peláez, José Lezama Lima, Alberto Korda; einige weniger bekannte wie Laura María Carvajal, die erste kubanische Ärztin, und andere, an die man sich aufgrund ihrer Taten erinnert, oder auch nur, weil sie gelebt haben. Zu ihren Ehren sind drei Denkmäler auf dem Friedhof errichtet worden.

1946 wurde der Bau des Pantheons für die Veteranen des Unabhängigkeitskrieges beendet, ein Projekt, an dem die kubanischen Bildhauer José Sicre und Florencio Gelabert teilnahmen. In diesem Mausoleum ruhen die Kämpfer des Unabhängigkeitskampfes und der Aktionen der kubanischen Revolution, die in Afrika und Lateinamerika ihr Leben verloren haben.

Den engen Sinn des Bestattungsumfeldes brechend wurde in den 80er Jahren das Denkmal des 13. März errichtet. Mehrere Architekten waren an der Schaffung dieses Komplexes beteiligt, wo jedes Jahr am 13. März und am 30. September, den Jahrestagen des Angriffs auf den Präsidentenpalast bzw. der Ermordung von Rafael Trejo, ein einzigartiges Ereignis stattfindet. An diesen Tagen wird um 15 Uhr, und von 15:15 Uhr bis 15:30 Uhr die Votivflamme angezündet, und nur an diesen Tagen und zu dieser Zeit wandert der Schatten der Fahnen des Denkmals, bis er die Flamme vollständig bedeckt.

Das Denkmal für die gewöhnlichen Menschen ist eine Ehrung für die, deren Namen mit der Zeit in Vergessenheit gerieten, eine Erinnerung "an das Ahnengedächtnis dieser wiedergefundenen Wesen". Das Projekt des Kunststudenten Lesmes Larroza González verleiht dem Raum des Menschen Würde. Es besteht aus aufgestellten Symbolen der verschiedenen Menschengruppen, aus denen sich die kubanische Identität herausbildete. Hinter dem architektonischen Ensemble schießt eine junge Ceiba empor, die mit ihrer dichten Belaubung Ausdruck dieses Konzeptes der Nationalität sein wird. Das Denkmal für die gewöhnlichen Menschen (2008) ist die jüngste Arbeit zur Ausgestaltung des Friedhofes.

Der Friedhof Colón war nicht für die über zwei Millionen Einwohner geplant, die Havanna heute zählt. Gegenwärtig ruht unter seiner Erde etwa die gleiche Zahl von Verstorbenen, deren Gräber wegen ihrer Berühmtheit und Originalität jährlich etwa von 160.000 Touristen besucht werden. Das Interesse, das ursprünglich Figuren wie Amelia Vicente und Taita José erweckten, erweitert sich heute auf solche Namen wie Alberto Yarrini und Angel Arturo Aballí.

Das über hundertjährige Bestehen ändert nichts daran, daß täglich etwas Neues entdeckt wird auf diesem Friedhof, einem der eindrucksvollsten der Welt. •



Besuche des Grabes der La Milagrosa gehören zu den Volksbräuchen



Der Friedhof beherbergt wertvolle Werke von großer Schönheit



NEHMEN SIE
VERBINDUNG ZU DEN
FÜNF HELDEN AUF

Fünf kubanische Patrioten
verbüßen lange Haftstrafen in
den Vereinigten Staaten, weil sie
Ihr Volk gegen den Terrorismus
verteidigt haben. Mehr Informa-
tionen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cuba-web.cu, www.freehive.org,
www.antiterroristas.cu

ANTONIO
Guerrero Rodríguez



(ANTONIO)
NO. 58741-004
USP FLORENCE
PO BOX 7500
5880 STATE HWY 67
SOUTH FLORENCE
CO 81226

FERNANDO
González Llort



(RUBEN CAMPA)
NO. 58733-004
FCI TERRE
HAUTE
PO BOX 33
TERRE HAUTE,
IN 47808

GERARDO
Hernández Nordelo



(MANUEL
VIRAMONTES)
NO. 58739-004
USP VICTORVILLE PO
BOX 5400 13777 AIR
EXPRESSWAY ROAD
ADELANTO, CA 92394

RAMON
Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)
NO. 58734-004
USP MCCREARY
PO BOX 3000
PINE KNOT,
KY 42635

RENE
González Schwerert



(RENE)
NO. 58738-004
FCI MARIANNA
PO BOX 7007
MARIANNA,
FL 32447-7007